Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 191. Mittwoch den 18. August 1847.

Inland.

Berlin, 17. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den bisherigen Kammergerichts-Rath Dr. Löwenberg zum geheimen Ober-Tribunals-Rath; den Direktor der landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Poppelsdorf bei Bonn, Dr. Schweitzer, zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität in Bonn; und den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Mendelssohn in Bonn zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der dortigen Universität zu ernennen.

Die Ziehung der 2ten Klasse 96ster königl. Klassen-Lotterie wird den 24. August d. J., Morgens 7 Uhr, im Ziehungssaal des Lotteriehauses ihren Anfang nehmen.

Angekommen: Se. Excellenz der Generallieutenant und Direktor des Militär-Oekonomiedepartements, von Cosel, aus der Provinz Sachsen.

± **Berlin, 15. Aug.** Die Nachricht des hier erscheinenden Publicisten, daß bei der in Aussicht stehenden allgemeinen Einführung des öffentlichen und mündlichen Gerichtsverfahrens wahrscheinlich auch die Frage in Betreff der theilweisen Einführung der Geschwornengerichte in Berathung gezogen werden würde, hat hier einen sehr erfreulichen Eindruck hervorgebracht. Das öffentliche und mündliche Gerichtsverfahren hat in der verhältnißmäßig kurzen Zeit, daß es hier ins Leben gerufen wurde, schon solche belangreiche Ergebnisse hinsichts der Einwirkung auf die bürgerliche Gesellschaft im Allgemeinen geliefert, daß man nur von dem Wunsche beseelt sein kann, daß diese vortreffliche Einrichtung zur möglichsten Ausbildung gelangen möge, da es immer mehr hervortritt, daß das öffentliche und mündliche Gerichtsverfahren dadurch, daß es das Volk mit den Landesgesetzen näher bekannt macht, sich als einen besonders fördersam eingreifenden Hebel für die Herausbildung eines wirklichen Staatsbürgerthums erweis't. Namentlich ist aber die Erscheinung noch hervorzuheben, in welchem hohen Grade die Achtung des Volkes vor den Gerichtshöfen seit Einführung des besagten Gerichtsverfahrens gestiegen ist! Dieser Umstand allein ist von so entscheidender Natur, daß er alle Einwendungen, welche die Gegner erheben könnten, überwiegt. Mit der größten Ehrfurcht naht sich unser Volk gegenwärtig den Gerichtshöfen, von denen es sich nun mit eigenen Augen und mit eigenen Ohren überzeugt hat, daß sie das vollste, offenste Licht nicht zu scheuen haben. — In Betreff der Wiederbesetzung des für die Rheinprovinz so wichtigen Postens, welchen der wirkl. geh. Rath Ruppenthal bisher im Justizministerium einnahm, lauten die Meinungen in den hiesigen höhern Kreisen sehr verschieden. Während von Einigen behauptet wird, daß dieser Posten für die Folge nicht wieder besetzt werden dürfte, indem bei den Erfahrungen, welche man im Verlauf der Zeit hinsichts des rheinischen Gerichtswesens hier gewonnen habe, die Wiederbesetzung dieses Postens nicht unumgänglich nothwendig sei, wird von Andern darauf hingewiesen, daß in formaler Hinsicht die Wiederbesetzung geboten sein möchte, da vorauszusehen sei, daß das Ausfallen dieses Postens in der Rheinprovinz keinen günstigen Eindruck machen werde. So viel man von wohlunterrichteten Personen erfährt, ist bis jetzt noch kein Nachfolger ernannt, obwohl der Monat September, in welchem Hr. Ruppenthal sein Amt niederlegen wird, immer näher rückt. — Wie man hört, ist von Seiten des Staates beschlossen worden, das Neusalzwerk bei Rheme in Westphalen zu einem Badeorte ersten Ranges umzuwandeln, da die dortige Salzquelle wegen ihrer Reichhaltigkeit die besten Erfolge verspreche. Binnen Kurzem wird sich daher der in seiner Kunst so hervorragende k. Gartendirektor Lenné von hier an Ort und Stelle begeben, um wegen der Gartenanlagen, wodurch die Umgegend der Salzquelle verschönert werden soll, das Nöthige anzuordnen und einzuleiten. Zum Bau eines Kursaales und anderer nöthigen Gebäude wird dann auch in einer Weise geschritten werden, wie es der Absicht entspricht. Die nöthigen Grundstücke in der Nähe der Quelle sind vom Staate bereits angekauft worden. Die Gegend selbst, deren Reiz durch die nicht ferne Porta Westphalica gehoben wird, dürfte das Ganze begünstigen. — Durch ein Reskript unseres Kultusministeriums ist die hiesige Bibliothek angewiesen worden, den Erscheinungen der flamändischen Literatur fortwährend Aufmerksamkeit zuzuwenden, so daß eine gebührende Vertretung der Literatur dieses stammverwandten Volksstammes in der hiesigen Bibliothek vorhanden sei. Der Nichtachtung gegenüber, mit welcher man zum Theil in Belgien sich bestrebt, auf diese Literatur herabzublicken, bietet dieses Reskript einen für die Flamänder ehrenvollen Gegensatz. — Von Wien ist die für unsere Kunstwelt betrübende Nachricht eingegangen, daß unser wackerer Künstler, Professor Krause, welcher eine größere Reise von hieraus unternommen hatte, an einer schweren Krankheit darnieder liege.

Unser Seehandlungs-Institut, das, unter der Leitung seines ausgezeichneten Chefs der vaterländischen Industrie die wesentlichsten Vortheile gebracht hat, stand in seiner vollen Bedeutung nach dieser Seite hin nur so lange da, als die eigne Regsamkeit der Bürger und Gewerbtreibenden noch nicht in dem Maße erwacht war, daß der Staat nicht hätte seinerseits erweckend und anregend einschreiten und bedeutenden Verbesserungen zuerst Bahn brechen müssen. Jetzt ist es zum Glück endlich anders geworden und wird noch im Laufe der Jahre, wenn wir rüstig auf dem eingeschlagenen Wege fortschreiten, bedeutend anders werden. Der Unternehmungsgeist ist seit längerer Zeit in den Bürgern Preußens selber erwacht, und es fangen sich endlich die Früchte derjenigen Bildung zu zeigen an, welche durch die Institute des Staats seit Jahren ist verbreitet worden, weshalb er Vieles jetzt nicht mehr zu unternehmen und selbst zu betreiben nöthig hat, wofür er früher nothwendig eintreten mußte. Vielfach ist von den Provinzial-Landtagen deshalb schon vor längerer Zeit, und bis auf die neuesten Verhandlungen herab, immer wieder darauf hingewiesen worden, daß die Seehandlung einer Umgestaltung bedürfe, und die Behörden haben dies selbst längst eingesehen, gerade wie die Post sich in ihrer Verwaltung durch die Eisenbahnen in eine ganz veränderte Stellung gebracht sah; denn der Staat, als solcher, darf keine Industrie treiben, das ist Sache seiner Bürger; wenn er es thut, kann es nur durch die Umstände nothwendig gemacht sein, weil der Staat natürlich durch seine Beamten stets theurer arbeitet, als die Privatunternehmer. Wie wir nun neulich auf die sich vorbereitende Umgestaltung unseres Finanzwesens hingewiesen, so knüpfen wir daran noch die jetzige Bemerkung über die Seehandlung, deren Chef selbst am Besten einsieht, was die Bedürfnisse des Staats und der Zeit erheischen. Außerdem ist nach anderen Seiten hin so unendlich viel für unsere Industrie zu wirken, daß der Betrieb im Einzelnen jetzt kann theilweise ganz aufgegeben, theilweise sehr beschränkt werden, damit künftig die Fonds der Seehandlung nur noch denjenigen Unternehmungen der Industrie sich zuwenden, zu welchen die Mittel der Einzelnen nicht ausreichen.

(Spener. Z.)

Die Zeitungshalle bringt folgende Berichtigung, welche, da uns dies Blatt bei den Berichten über den Polenprozeß theilweise als Quelle dient, wir den Lesern ebenfalls mitzutheilen uns verbunden halten. Dieselbe lautet: „In den Referaten über die öffentlichen Verhandlungen in dem sogenannten Polenprozeß finde ich meine Vorträge nicht selten in einer Art verstümmelt, daß mir Aeußerungen in den Mund gelegt werden, die allen Glauben übersteigen, Worte, die ich nie gesprochen habe, nie sprechen werde. Ich kann mich unmöglich darauf einlassen, Alles dieses amtlich zu berichtigen, ich muß mich darauf beschränken, hiermit ein- für allemal zu erklären: daß meine Vorträge vielfach unrichtig und verstümmelt mitgetheilt werden. Ein Beispiel mag genügen. — In Nr. 190 der Zeitungs-Halle S. 3, Sp. 2 wird mitgetheilt, was ich über die Glaubwürdigkeit des Zeugen Leszczynski gesagt habe. Es heißt hier wörtlich: „„Es wurde ihm dafür keine Belohnung geboten, daß er mehr aussagen sollte, als wahr ist. An sich wäre es gleichgültig, ob einem Zeugen etwas versprochen wird oder nicht. Wenn man alle Umstände zusammenfaßt, so glaube ich, man kann annehmen, daß in Polen allenthalben dasselbe geschieht."" — Wie ich namentlich den letzten Satz nur entschuldigen könnte, wenn ich ihn gesprochen hätte, ist schwer zu begreifen. Ich habe gesagt: An sich würde es etwas Gleichgültiges sein, ob einem Zeugen etwas versprochen wird oder nicht, wenn nicht in dem Wunsch, das Versprochene zu erhalten, ein großer Reiz läge, so auszusagen, wie es der Versprechende wünsche. — Hieraus habe ich dann gefolgert, daß der Zeuge Leszczynski nicht unglaubwürdig sei, weil das Versprechen nur dahin gegangen sei, ihn für die Nachtheile zu entschädigen, die ihm aus dem Ablegen seines bereits früher zu Protokoll erklärten Zeugnisses und der Ausrichtung des ferneren Auftrages, mehr zu erforschen, erwachsen möchten. Und dabei habe ich gesagt: Wer die Umstände, die zu jener Zeit überall in den ehemals polnischen Provinzen obwalteten, ins Auge fasse, werde nicht zweifeln, daß der Zeuge Nachtheilen ausgesetzt gewesen. — Bemerken muß ich jedoch, daß die Redaction mich mehrfach ersucht hat, ihr Mittheilungen und Berichtigungen zukommen zu lassen. — Sie schreibt in dieser Beziehung unter dem 11. August: „Sollte es Ihnen nicht möglich sein, mir in Bezug auf Ihre Aeußerungen, wenigstens in dem Wichtigeren, dazu zu verhelfen; insonderheit die Rede .... die .... in meinem Berichte leider entsetzlich kümmerlich und abgerissen wiedergegeben ist. Es ist in diesen Berichten ein zu großes Mißverhältniß zwischen einzelnen Momenten der Vertheidigung, bei denen ich die Herren Defensoren selbst, wenigstens theilweise zu Rathe ziehen konnte, und den Aeußerungen des öffentlichen Ministeriums." — Ich habe dem Wunsch nicht entsprechen können. Der Vertheidiger ist freier Herr über das, was er gesprochen; der Staats-Anwalt würde durch Mittheilungen über sein Reden dem Bericht stückweise einen officiellen Charakter geben. Berlin, 15. August 1847.

Der Staats-Anwalt
Wentzel."

Potsdam, 15. August. Das Ergebniß der gestrigen General-Versammlung der Aktionäre der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Gesellschaft läßt sich in wenige Worte zusammenfassen. Die Versammlung hat ihre Zustimmung ausgesprochen, daß wegen der Vereinigung der Magdeburg-Halberstädter und der Magdeburg-Leipziger Bahn mit der Berlin-Potsdam-Magdeburger auf den von dem Direktorium der letztern vorgeschlagenen Grundlagen unterhandelt werde und hat das genannte Direktorium ermächtigt, hierzu die erforderlichen Schritte zu thun. Eine Opposition dagegen hat nicht stattgefunden und der Beschluß ist mit sehr überwiegender Majorität angenommen worden. (Zeit.-Halle.)

△ **Posen, 14. Aug.** Seit einiger Zeit ist auch hier in Posen das homöopatische Heilverfahren durch die Uebersiedelung des Doktor Davidsohn von Berlin hierher unter unsern Aerzten vertreten. Mehrere vornehme Polen, die nach dem Tode des Doktor Carl Marcinkowski sich nach Berlin begeben hatten, um dort ärztliche Hilfe gegen zum Theil langjährige Leiden zu suchen, welche sie hier nicht hatten finden können, waren dort an den Doktor D. empfohlen worden und kehrten, von ihm geheilt, hierher zurück, nachdem sie den noch jungen Arzt — er wird vielleicht in der 2ten Hälfte der dreißiger Jahre sein — zu bewegen gesucht hatten, seinen Wohnort von Berlin nach Posen zu verlegen. Zu Anfang dieses Jahres folgte Davidsohn diesem Rufe und fand, nachdem er den Apotheker Wagner be-

stimmt hatte, eine besondere Abtheilung für die Zubereitung homöopatischer Heilmittel einzurichten, durch seine Kuren in kurzer Zeit eine sehr ausgedehnte Praxis. — In den nächsten Tagen wird abermals eine Gesellschaft von vierzig und einigen Familien, zum Theil von hier, hauptsächlich aber aus der Gegend von Schwiebus und Zielenzig, unter Anführung eines Predigers nach Australien auswandern. Sie gehören sämmtlich der altlutherischen Konfession an, doch sind es diesmal weniger religiöse als ökonomische Gründe, welche sie zu diesem Schritte bewegen. Es sind bekanntlich schon aus allen Gegenden größere Gesellschaften Altlutheraner nach Australien übergesiedelt, die dort eine enggeschlossene Gemeinde bilden, und diese scheinen durch Briefe und Aussendlinge Propaganda für Auswanderung dahin unter ihren Glaubensgenossen hier zu machen, indem sie diesen nicht nur das Glück freier Religionsübung, sondern auch das Leben dort und die Gelegenheit, sich eine vortheilhafte Existenz zu gründen, von der angenehmsten und verlockendsten Seite schildern. Man muß wünschen, daß auch diese neuen Auswanderer, die so zuversichtlichen Sinnes ihrem unsichern Schicksal entgegengehen, ihre Hoffnungen erfüllt sehen mögen; doch kann man sich nicht einer Besorgniß für ihre Zukunft entschlagen, wenn man sieht, daß diese Leute zum größten Theil nur den Wenigerbemittelten angehören, und durch den Verkauf ihrer hiesigen Habe und Grundstücke kaum die Mittel zu ihrer Ueberfahrt erschwingen können, die für eine Familie von 5 Köpfen 400 Rthl. betragen. Den meisten von ihnen fehlen, nachdem sie Alles für die Reise geopfert, jede Mittel, sich dort ein Eigenthum zu erwerben, es wird ihnen also kaum etwas Anderes übrig bleiben, als sich bei den älteren Ansiedlern als Arbeiter zu verdingen, und Arbeiter für die neue Kolonie zu gewinnen, scheint uns auch dann allerdings der fast alleinige Zweck der neuen Werbungen zu sein. Wir glaubten daher um so mehr auf diese Werbungen die Aufmerksamkeit lenken zu müssen, als sie von Personen befördert werden, welche bei den Leuten Vertrauen besitzen und sich nur auf fleißige und tüchtige Handwerker rc. erstrecken, die mit dem Kapital, das sie zur Ueberfahrt verwenden müssen, sich hier eine, wenn mühevolle, so doch auch sichere und selbstständige Existenz zu gründen vermöchten, und die man alle Ursache hat, dem Vaterlande zu erhalten, anstatt sie einem unsichern Loose in einem fernen Welttheile, von wo ihnen keine Rückkehr mehr möglich ist, durch Vorspiegelungen entgegenführen zu lassen.

** **Posen**, 15. August. Die Freilassung des Dekans Cielsdorf durch das Tribunal des Kriminalsenats nach einer so kurzen Verhandlung hat hier gewiß bei allen Parteien nur einen freudigen Eindruck hervorgebracht; dieselben, die vielleicht, aus sehr natürlichen Gründen, eine entschiedene Bestrafung der wahrhaft Schuldigen wünschen, werden in einem solchen Falle ihren Beifall zur Freisprechung schwerlich versagen. — Unser hiesiges Theater scheint jetzt wieder in Flor zu kommen; wir haben deutsche und polnische Vorstellungen; sogar eine polnische Oper. Gestern wurde die Tochter des Regiments polnisch gegeben, eine Pana Szuszkiewicz machte die Marie. Die Vorstellungen wechseln ab, auf dem Stadttheater oder auf dem Sommertheater im Odeum, oder auch, wie schon vorgekommen, auf beiden zugleich. In Bezug anderweitiger besonderer Vergnügungen können wir berichten, daß gestern Herr Bornhagen eine italienische Nacht à la Kroll in Berlin veranstaltete. Im Schilling sind jetzt regelmäßige Abonnementsconcerte, während im Odeum die sogenannten Gunglschen Concerte floriren. Vor Beginn des Sommertheaters findet in der Regel noch Gartenconcert statt. — Gegenwärtig befindet sich der Chef des Ingenieur-Corps, General von Aster, hier, um die Festungswerke zu inspiziren.

Deutschland.

Karlsruhe, 13. August. Der nächsten Session der Kammern wird ein Gesetzentwurf wegen der Anlage von öffentlichen Getreidespeichern vorgelegt werden.

Kassel, 14. August. Die Deutsche Zeitung vom 10. August ist hier confiscirt worden. — Die freie evangelische Gemeinde in Marburg hat sich mit der Gemeinde in Halberstadt in Verbindung gesetzt. (Spen. Z.)

Oesterreich.

△ **Prag**, im August. Die Gruft des fürstlichen Hauses Fürstenberg im Schloß Nischburg, im Rakonitzer Kreise, ist in diesen Tagen der Schauplatz einer gräberschändenden Habgier gewesen, indem räuberische Hände nächtlicher Weile die Särge durchwühlten und die Leichen von ihrem vermeintlichen Geschmeide zu berauben suchten. Die Bestürzung der fürstlichen Familie über diesen Vorfall ist groß und es wird alle Thätigkeit entfaltet, um den Thätern, die auch in der Nachbarschaft Viehdiebstähle begingen, auf die Spur zu kommen. — Der berühmte Slavist Schaffarik hat die Scheere der Censur bei Seite gelegt und auf ein Amt verzichtet, das in unserer Zeit der Rosen keine trägt. An seine Stelle ist der Dichter Wocel getreten, der fortan der Censor der böhmischen Journalistik ist, die sich bisher sehr rasch vermehrt hat, indem sie hier allein 8 Organe zählt und der deutschen Tagespresse, die 11 Journale besitzt, kaum mehr nachsteht. — Erzherzog Stephan ist von Marienbad hieher zurückgekehrt, ohne daß sein äußeres Aussehen über die Besserung seines Gesundheitszustandes eine hinlängliche Beruhigung gäbe. Seine Abreise nach Wien ist auf den 22. d. festgesetzt und wird der Prinz sodann seine Reise direkt nach Ungarn ausdehnen. — Auf dem Schlosse Frauenberg des Fürsten Schwarzenberg gewährt eine zahme Wölfin, die von einem Hunde trächtig geworden ist, eine Curiosität, die von Fremden häufig aufgesucht wird und auch ein ganz weißer Fuchs, nach Aussage der Jagdkenner eine ungemeine Seltenheit, erregt daselbst die Neugier Vieler. — In Schurz bei Königgrätz hat sich jüngst bei einem ländlichen Feste der Unfall ereignet, daß die Brücke über die Elbe, die von Zuschauern eines Feuerwerks dicht besetzt war, plötzlich einstürzte und über 50 Menschen in den Strom fielen, wovon indeß die Meisten durch die Bemühungen eines Arztes, des Dr. Harzer, gerettet wurden; 8 Personen sind aber doch dabei zu Grunde gegangen. — Der Aufschwung des Bergbaues in Mähren, wo vorzüglich auf Steinkohlen und Eisenerz gebaut wird, hat nicht nur die Errichtung eines Bergamts in Ostrau und eines Berggerichts in Brünn nothwendig gemacht, auch zu Lundenburg tritt jetzt ein k. k. Berggericht in Wirksamkeit, um die so häufigen Streitsachen in montanistischer Sphäre zu schlichten. — Von dem publicistischen Schriftsteller Bolzano ist eine Broschüre erschienen, in welcher die Einführung der Einkommensteuer in der Art beantragt wird, daß mit einer jährlichen Rente von 1000 Fl. C.-M. eine Abgabe von 40 Fl. zu verbinden wäre.

) **Oedenburg**, 14. August. Die Versammlung der ungarischen Naturforscher ist sehr glänzend ausgefallen. Der Ort ist sehr freundlich, die Einwohner sehr zuvorkommend und mehr deutsch, wie in dem benachbarten Deutschland; denn in dem nur einige Stunden entfernten Wien wird viel schlechter deutsch gesprochen als hier. Der Ungar, wenn er einmal deutsch spricht, bemüht sich rein deutsch zu sprechen, wogegen die Wiener, die Crême nicht abgerechnet, darauf gar nicht so viel zu halten scheinen. Die Stadt hatte die besten Vorbereitungen zur Aufnahme der Fremden gemacht; die Stadt-Miliz frug an den Thoren alle fremd aussehenden Reisenden, ob sie zu der gelehrten Gesellschaft gehören, in welchem Falle man auf dem Rathhause sein Quartier erhalten würde. Alle die sich hatten anmelden lassen, erhielten bei den angesehensten Einwohnern Wohnungen angewiesen, und so hatten die Fremden Gelegenheit, den hier eben so reichen als gebildeten Handelsstand kennen zu lernen, der sonst in andern Handelsorten gewöhnlich in dem Rufe mangelnder, geselliger Untugenden steht. Der Mann, den Tag über arbeitend, sieht Abends seine Unterhaltung in Deutschland und Holland gewöhnlich im Wirthshause oder Clubb, Casino und wie alle dergleichen Anstalten heißen, wogegen in England der Mann im häuslichen Kreise seine Erholung sucht, weshalb sich dort der Fremde mit Empfehlungen so wohl fühlt. Hier ist Blumenliebhaberei und Gartenpflege bei dem reichen Handelsstande ein Vehikel der Erholung im Hause, was ebenfalls zu angenehmer Geselligkeit führt. Die fremden Gäste wurden daher mit einer herrlichen Blumenausstellung überrascht, deren Direktion der Großhändler v. Hofer übernommen hatte, der selbst einen sehr sorgsam gehaltenen Garten besitzt. Obwohl die Preisaufgaben sehr schwer waren, hat dieser Gartenfreund dennoch von den bedeutendsten Botanikern, wozu Dr. v. Korocz gehört, die meisten Preise erhalten; z. B. daß 12 sonst noch nie in Oedenburg gezogene Pflanzen in voller Blüthe aufgestellt werden mußten. Ein benachbarter Gutsbesitzer, Tipolt, Major der hiesigen sehr wohl organisirten Bürgergarde, hatte die Direction einer Gewerbe-Ausstellung von Erzeugnissen des Oedenburger Comitats übernommen, und es ist merkwürdig zu sehen, welche köstliche Arbeiten hier gefertigt werden, von denen besonders Lederbereitung und Verarbeitung sich auszeichnet. Vorzüglich aber zogen die Proben von hier fabricirtem Rosinenwein an, der den Schlesiern als Ausbruch verkauft wird. Bei dem Bewillkommnungs-Diner erschien unerwartet Napoleons Neffe, der Fürst von Canino, dessen Gesundheit nach der des Kaisers und des Fürsten Esterhazy, als Präsidenten der Versammlung, mit großem Enthusiasmus ausgebracht ward. Diese ausgebrachte Gesundheit beantwortete der Fürst von Canino folgendermaßen: Ich muß mich entschuldigen, daß ich weder ungarisch noch deutsch meinen Dank aussprechen kann, die lateinische Sprache aber würde zu feierlich bei dieser Gelegenheit erscheinen, auch glaube ich mich zu erinnern, daß diese todte Sprache aus den belebenden Versammlungen der Magyaren, besonders durch die Beredtsamkeit meines edlen Freundes, des patriotischen Grafen v. Revizki, ausgeschlossen ist, weshalb ich um Erlaubniß bitte, in französischer Sprache zu antworten, um der Versammlung auszudrücken, wie ich mich glücklich fühle, mich in der Mitte der ungarischen Gelehrten zu befinden, und daß ich stolz auf die Aufnahme bin, die ich in diesem schönen Lande finde. Eingeführt durch den ersten Ichtyologen des Jahrhunderts, meinen Freund Heenel, bin ich ihm großen Dank dafür schuldig, um so mehr, da ich überall die wohlwollendste und ehrende Aufnahme finde. Die ganze Welt ist einig darüber, daß Ihrer Nation der Ruf der größten Tapferkeit gebührt; die aufgeklärtesten Völker rechnen auf den Geist Ihrer Erfahrung, um den unaufhaltsamen Fortschritt der Menschheit zu beschleunigen, und Alle sehen Sie an für das festeste, sicherste und furchtbarste Bollwerk der europäischen Civilisation. Unter den verschiedenen Eindrücken, welche hier auf mein Herz und meinen Geist einwirken, wähle ich einen, der nicht der letzte war, mich zu bewegen. Das ist die Freude, die ich empfinde, und die Dankbarkeit, welche wir Naturforscher — der Fürst bediente sich dieses deutschen Wortes — der verschiedensten Länder, welche wir Ihnen dafür schuldig sind, daß Sie gewußt haben, den Fürsten Paul Esterhazy für diese wichtige Angelegenheit der Menschheit zu gewinnen, der Ihnen würdiger Präsident ist. Dieser in hohem Grade nationale Fürst, dessen Name sich an Alles knüpft, was in Ungarn von Größe und von heiliger Unabhängigkeit vorhanden ist, wie die elektrisirende Musik (vorher war nämlich der Rakozi-Marsch gespielt worden), die Sie mit Ihrer kräftigen Begeisterung eben applaudirten, hinreichen würde, Sie daran zu mahnen, wenn es dessen noch bedürfte. Dieser Fürst, welcher so lange selbst in London gewußt hat, die ungarische Gastfreiheit glänzen zu lassen, und den die Engländer selbst genöthigt waren, für das Muster eines wahrhaft großen Herrn, eines loyalen Diplomaten und eines rechtlichen Mannes anzuführen. Entzückt von Allem, was ich unter Ihnen Edles und Erhabnes sehe und höre, schlage ich Ihnen als auszubringende Gesundheit vor: die immer wachsende Sympathie, die beständige und unabänderliche Freundschaft und die bleibendste innigste Verbrüderung der beiden Nationen, deren wohlverstandenen Interessen die nämlichen sind. Lassen Sie uns trinken „auf die Verbrüderung der ungarischen und italienischen Nation!" — Man kann sich vorstellen, welche Wirkung dieser durch den Vicepräsidenten der Versammlung, den Ritter Kubinyi, Direktor des ungarischen National-Musæums, verdolmetschte Toast auf die leicht zu entflammenden Söhne Ungarns hervorbrachte. In allgemeinem Jubel umarmten sich die beiden Fürsten, und war der Bund der beiden Nationen geschlossen, wobei der gelehrte Italiener mit seinem edlen und sonoren Organe in italienischer Sprache hinzufügte, er würde sich glücklich schätzen, wenn er sich für einen so würdigen Repräsentanten seiner Nation halten könnte, wie es der ungarische Fürst sei. Alle Anwesenden waren überzeugt, daß man nie einen liebenswürdigeren Gelehrten in der Person eines wahrhaft gebildeten Fürsten sehen könnte. Bald darauf ward der Rakozi-Marsch wieder gespielt, der zu Anfange des vorigen Jahrhunderts die Ungarn zum Kampfe begeisterte, als sie zum letzten Male versuchten, ein selbstständiger Staat zu werden; diese Musik ging in die Marseillaise über, welche lange Zeit in Ungarn verboten war; doch hat man sich überzeugt, daß es besser ist, wenn der Gesetzgeber selbst unhaltbare oder unverständige Gesetze vergißt. Sagt man doch von einem deutschen Staat, dessen weise Gesetze man sonst aus alter Gewohnheit zu loben pflegt: Wenn man alle Gesetze, die dort gegeben, befolgen sollte, so könnte es kein Mensch in diesem Lande aushalten, denn über Alles giebt es dort Gesetze. Am 12. d. fingen die Vorlesungen in den einzelnen Abtheilungen an; der Fürst Canino war der zoologischen Sektion beigetreten und machte sehr interessante Mittheilungen, überhaupt macht diese Versammlung der liebenswürdigen ungarischen Nation alle Ehre, und verdienen besonders als thätige Beförderer der oben erwähnte Ritter Kubinyi und der Graf Joseph v. Kemmeny als Geschichtsforscher rühmlich erwähnt zu werden. Der Letztere ist ein Nachkomme des ehemaligen siebenbürgischen National-Fürsten Kemmeny, unter welchem Fürsten dies Land seine Gewissensfreiheit verfassungsmäßig erlangte, wie sie früher kein Land Europa's besaß.

Rußland.

Von der galizischen Grenze, 9. August, wird der A. Z. geschrieben: Unweit von uns, bei Winnicza in Podolien, wird im nächsten Monat ein russisches Uebungslager zusammengezogen und von dem Kaiser Nikolaus inspizirt werden. Man glaubt, daß Se Majestät Mitte Septembers im Lager eintreffen werde.

Frankreich.

* **Paris**, 13. August. Die Vorstadt St. Antoine hat in neuester Zeit das traurige Privilegium, das Theater aller Versuche zu gewaltsamer Störung der Ordnung oder wirklich verübter Gewaltthätigkeiten zu sein. Im Oktober vorigen Jahres wurden mehrere Bäcker, als die Brodpreise aufzuschlagen begannen, der Gegenstand des Hasses und der rohen Gewaltthat einer ungezügelten Volksmasse, die über Mangel an Brod Geschrei erhob, während sie das ihr unentgeltlich dargebotene mit Füßen in die Gossen trat und mit kannibalischer Lust darum her tanzte. Damals war es offenbar noch nicht die Noth gewesen, die jene Wilden, unter denen, wie gewöhnlich, viele Weiber waren, zu solchen Handlungen trieb. Eben so wenig lag jetzt ir-

gendwie eine moralische oder materielle Nothwendigkeit vor, aus welcher sich der an einem Ebenisten, Namens **Krieger**, begangene Frevel wo nicht entschuldigen, doch nur erklären ließe. Dieser Mann verlangte von seinen Arbeitern nichts weiter als durch Uebernahme einer durch Unterschrift bekräftigten Verpflichtung ihrerseits vor Schaden und Nachtheil sicher gestellt zu werden, der ihm mehr als einmal durch Nachlässigkeit, manchmal auch durch Böswilligkeit seiner Gesellen erwachsen war. Bald hatten sie ihm das ihnen geliehene Werkzeug verdorben, bald verloren, oder sie hatten in Mitte angefangener Arbeitsstücke die Werkstätte verlassen, oder für die angefertigte übertriebenes Arbeitslohn begehrt. Der Meister wollte durch Feststellung bestimmter Vorschriften, die für alle gelten sollten, die bei ihm Verdienst und Brod fänden, sich vor der Willkür seiner Gesellen schützen, die nicht selten ihm Vorschriften machten; dieser Versuch sollte ihm übel bekommen, die Gesellen beschuldigten ihn nun, er wolle sie seiner Willkür zum Opfer bringen, ihnen die Bürgschaften rauben, die das Gesetz und die bestehenden Institutionen der Friedensgerichte und der Räthe der Sachverständigen ihnen geben, und so machten sie denn, wie es scheint, sich unentbehrlich glaubend, allesammt auf einmal Feierabend und verließen die Werkstätte. In der Vorstadt St. Antoine ist nichts leichter als schnell eine große Menge Gamins und andere Leute zusammen zu bringen, die zu jedem Unternehmen die Hand bieten. Im fraglichen Falle kam noch dazu, daß die von ihrem Meister ausgetretenen Gesellen schnell ihre Kameraden in der ganzen Vorstadt von ihrem Beginnen in Kenntniß gesetzt und ihre Mitwirkung zu dem beabsichtigten Werk der Rache sich gesichert hatten. In der Vorstadt St. Antoine sind wohl an 40,000 bis 50,000 Arbeiter aller Art in Fabriken und Werkstätten beisammen. Der fünfzehnte Theil davon gewonnen, genügte zu Allem, was man wollte, besonders wenn die Behörde eine so unerklärliche Langsamkeit in ihren Schutzmaßregeln für die Sicherheit der Personen und des Eigenthums zeigte als vorgestern. Der wilde lärmende Haufen konnte so vorgestern Abends nach Herzenslust und ohne Widerstand Fenster einwerfen, Thüren sprengen und Verheerungen anrichten in dem Hause und in der Werkstätte des Herrn Krieger, ehe die Truppen endlich die Tumultuanten verjagten und ihrer eine gewisse Zahl festnahmen. Gestern war man vorsichtiger, eine starke Macht stand vor dem bedrohten Hause zum Schutze bereit und hielt auch die Masse, die sich wieder gesammelt hatte, in gehörigem Respekt. Keine weiteren Frevel wurden begangen und der Lärm scheint ganz vorüber. Merkwürdig erschien bei der jetzt herrschenden Volksstimmung, daß kein Geschrei politischer Natur vernommen wurde, und das ist beherzigend. Vorgestern sind auch wieder auf den **Boulevards** einige **Höllenmaschinen** aufgeschlagen, die Proklamationen ausstreuten, kleine durch eine Schablone gefertigte Zettel, welche zu Brandstiftungen auffordern, bis alles Land und Getreide gleichmäßig vertheilt sei. — Die heutige **Börse** war Anfangs besser als zum Schluß. Man zahlte 5proc. mit 117 19/20, 3proc. mit 76 13/20, Nordbahn mit 532 1/2 und röm. 5proc. mit 99. — Der heutige Moniteur enthält die Ernennung des Hrn. Thil zum Präsidenten des Cassationshofes an die Stelle des Herrn Teste. — In Bezug auf die vorgestrigen Unruhen ist noch zu bemerken, daß kein Blatt dieselben zu einer politischen Wichtigkeit erhebt, sondern alle möglichst kurz über dieselben hinweg gehen. „Emeute, Du mein liebes Töchterchen" sagt der Corsaire, „geh' deines Weges; du kommst zu spät, wir haben bereits deiner ganzen Familie gespendet." — Aus **Madrid** reichen die Nachrichten bis zum 8. August, die Königin war noch in der Granja, wurde aber zum 15. August zurück erwartet. Wegen des Briefes, welchen der König eingesandt hatte, waren noch einige Verhaftungen erfolgt. — Aus Frankreich hatten zwei Postwagen Gold und Silber gebracht, auch muß dessen wirklich sehr viel vorhanden sein, denn man hat dem ehemaligen Regenten Espartero auch seinen rückständigen Gehalt, 25,000 Gulden, gesandt. — Der General **Concha**, welcher die Truppen nach Portugal begleitet, ward zum 9. August in Madrid erwartet.

Die vorgestrige Kritik des Journal des Débats über das Geschrei nach Wahlreform schloß bekanntlich mit einer Apostrophe an die Konservativen, worin es hieß: „.... Konstitutionelle! Fürchten wir diese Factiosen nicht. Marschiren wir ihnen entgegen. Sagen wir ihnen im Angesichte des Landes: Wir kennen Euch; vor fünfzig Jahren nanntet ihr Euch **Klubb der Jakobiner**!.... Ein Deputirter richtet in Folge dieser Apostrophe folgenden Brief an den National, den derselbe heute an der Spitze seines Blattes veröffentlicht. Er lautet im Wesentlichen wie folgt: „Herr Redakteur. Obgleich nicht ganz dem linken Centrum angehörig, zählt man mich doch sicher zu Denjenigen, die in Chateau-Rouge eine gefährliche Rolle spielten und jetzt Jakobiner genannt werden. Ich will Ihnen, der Sie das Wort Jakobiner gewiß nicht schreckt, indessen beweisen, daß man in der Gnade und Verehrung des Journal des Debats bleiben könne, ungeachtet man Jakobiner gewesen. Ich füge diesen Zeilen zwei kleine Bände bei, welche das Tagebuch des Herzogs von Chartres enthalten, der später Sohn Egalité's hieß und jetzt unter dem Namen Ludwig Philipp I. über Frankreich regiert. Lesen Sie diese beiden Bücher, und Sie werden finden, daß Se. Majestät selbst ein sehr emsiger Anhänger der Revolution war. Der Herzog von Chartres war einer der wärmsten Jakobiner, besuchte fleißig ihre Klubbs und erfüllte das Amt eines Commissairs und Thürstehers bei ihren Versammlungen. Sie werden somit begreifen, daß die Ausdrücke des Journal des Debats eben keine Schimpfworte und antidynastisch sind." — Der „National" läßt nun eine Menge Auszüge aus dem Tagebuche des jungen Prinzen folgen. Wir begnügen uns hier nur mit einer Uebersicht dieser Auszüge. So schreibt der Prinz unterm 2. Novbr. 1790: Ich bin heute von den Jakobinern „empfangen" worden. Man zollte mir starken Beifall, als ich für ihre freundliche Aufnahme dankte und ihnen versicherte, „daß ich mich nie von den heiligen Pflichten eines guten Patrioten und Bürgers entfernen werde. Am 3. Novbr. meldet der Prinz seine Wahl in den Ausschuß zur Fremdenprüfung; am 9. Novbr. seine Ernennung zum Saalwächter. Am 3. Dezbr. schlägt er seinen Bruder als Glied vor und bittet die Versammlung um dessen Aufnahme, ungeachtet er noch keine 21 Jahre alt sei. Am 24. Dezember steigt er in den Keller hinab, obwohl ihm Hr. Carra scherzhaft gesagt hatte, es lägen Pulverfässer in den Kellern, mittelst deren man ihn in die Luft sprengen wolle. „Ich fand nichts als viel Wein — sagte der Prinz — und umarmte Hrn. Potocki." So fährt das Tagebuch fort, dessen Veröffentlichung gerade im gegenwärtigen Augenblicke dem Hofe eben nicht angenehm sein dürfte. (Elbfeld. Z.)

Spanien.

Madrid, 3. August. Die Treibjagd, welche die Königin bei Riofrio veranstalten ließ, fiel nicht befriedigend aus. Gleich zu Anfange liefen die Jagdhunde davon, ohne dem Rufe ihrer Herren zu folgen. Am zweiten Tage erlegte indessen die Königin mit eigener Hand zwei Hirsche, und acht Stück Wildpret fielen von den Schüssen der die Königin begleitenden Generale Serrano, Ros de Olano und Caminero. Der Regen ergoß sich in solchen Strömen, daß die hohe Gesellschaft schon am 30. Juli Abends nach S. Ildefonso zurückzukehren für gut befand. Da die Königin zu Pferde war, und ihr leichter Anzug sie nicht gegen die nasse Witterung zu schützen vermochte, so warf sie den Paletot des Generals Serrano über und wurde in diesem Aufzuge bei ihrer Ankunft im Palaste von S. Ildefonso kaum erkannt. Sie erfreut sich übrigens der besten Gesundheit, und von ihrer heiteren Laune zeugt ein Konzert, welches sie vor acht Tagen veranstaltete. In ihm entzückte sie den ausgewählten Kreis der Zuhörer durch den Vortrag mehrerer Arien von Verdi und einiger andalusischer Volkslieder. Es versteht sich von selbst, daß die herkömmliche Etikette des Palastes aus dem ländlichen Aufenthalte von S. Ildefonso ganz verbannt ist und einer neuen Platz macht, welche die dort anwesenden Generale unter sich streng beobachtet wissen wollen. Der Ober-Hofmeister der Königin, der Graf von Santa Coloma, dem überall der erste Platz gebührt, nimmt bescheiden den letzten ein, sobald irgend einer der rasch emporgestiegenen „Hofgenerale" sich vordrängt. Dem überwarf der Brigadier Ros de Olano (Hauptmann der Hellebardiergarde) sich mit dem General Serrano, weil seiner Gemahlin keine Einladung zum Konzerte der Königin zugekommen war. Ueberhaupt erregen die großen Vorrechte, welche dem General Serrano stillschweigend eingeräumt werden, selbst bei den Truppen, denen die Obhut der Königin zunächst anvertraut ist, mitunter Anstoß. Es kam neulich zwischen ihm und den Offizieren des Ingenieur-Corps, welche die Wache im Palaste von S. Ildefonso haben, zu einem heftigen Wortwechsel, weil diese sich weigerten, dem General die von ihm in Anspruch genommenen Ehrenbezeigungen zu erweisen. Seit diesem Auftritte folgen dem General, wenn er allein ausreitet, gewöhnlich einige berittene Gendarmen, um über seine persönliche Sicherheit zu wachen. Hier in Madrid hieß es sogar, die Besatzung von S. Ildefonso hätte sich förmlich gegen Serrano aufgelehnt und ihn zur Flucht gezwungen. Die Ultra-Moderirten würden zwar ein solches Ereigniß mit Jubel begrüßen; da es aber nicht erfolgte oder fehlschlug, so ergießt der „Faro" seinen Verdruß in folgenden Worten: „Wenngleich jenes glänzende Offizier-Corps für sich das Schicksal unseres unglücklichen Vaterlandes beweint, so wird es sich doch nie dazu hergeben die Rolle des Sergeanten Garcia (von 1836) zu übernehmen. Entrüstung herrscht freilich in vielen erhabenen Seelen dieser braven Militärs, aber die Gerüchte, welche hier umliefen, waren übertrieben, und die Furcht der Mächtigen des Tages verlieh ihnen eine gewisse Bedeutung." — Der Graf von Villareal hat den hiesigen portugiesischen Gesandtschaftsposten ausgeschlagen, und man bezweifelt, daß der Marschall Saldanha geneigt sein werde, ihn zu übernehmen. — Die Unionsbank besteht jetzt förmlich auf Aufhebung des Kontraktes, kraft dessen sie die vom Finanz-Minister kreirten Schatzbillets zum Betrage von fünf Millionen Piastern übernahm. (Allg. Pr. Z.)

Belgien.

Brüssel, 12. August. Vorgestern hat der König und die Königin mit den Prinzen und einem glänzenden Gefolge die Industrie-Ausstellung besucht und sich daselbst mit der Besichtigung der verschiedenen Gegenstände drei volle Stunden beschäftigt. Herr de Brouckere, Vicepräsident der industriellen Kommission, empfing Se. Majestät mit einer kurzen Anrede, in welcher er im Namen der Kommission und der ernannten Jury das Glück aussprach, demselben die industriellen Erzeugnisse Belgiens vereint vorzeigen zu können, die nach seiner Behauptung überall von einem wahrhaften und nachhaltigen Fortschritt zeigten und keine Spur der schlimmen Tage, welche von den Arbeitern überstanden werden mußten, zurückgelassen hätten. Der König antwortete: „Ich vertraue Ihren Darlegungen; treten wir ein und sehen wir!" — Bei der Besichtigung selbst entwickelte der König vielseitige tiefe und praktische Kenntnisse, unterhielt sich mit einer großen Zahl der anwesenden Industriellen und hörte die Gesuche und Klagen derselben mit eben so vieler Theilnahme wie Leutseligkeit an. — Das Ministerium hat vor Kurzem dem König einen Bericht über die Verwendung der im verflossenen Jahre in Betracht der herrschenden Theuerung von den Kammern bewilligten 1,500,000 Franken abgestattet. Hiernach wurden 1,194,213 Fr. unter 855 Gemeinden und zwei Bettlerdepots vertheilt, 237,316 Fr. wurden als freie Beisteuer zur Verbesserung von Feldwegen verwendet, 66,390 Fr., um die Höhe der Marktpreise zu vermindern und 3,500 Fr. waren gebraucht worden, um die Bettlerhaufen in ihre Heimat zurückzusenden. Bei der Vertheilung der Summe unter die verschiedenen Provinzen participirt die Provinz Namür mit 40,967 Fr., Lüttich mit 96,385 Fr., Ost-Flandern mit 502,683 Fr. und West-Flandern mit 511,010 Fr. — Der Preis der Früchte beginnt übrigens bedeutend zu sinken, seitdem man in der letzten Zeit schon eine große Quantität neues Korn auf den Markt gebracht hat und der Weizen, welcher noch in vergangener Woche das Hectoliter 33 Fr. 45 Centimen kostete, ist in Folge dessen bis auf 23 Fr. 62 Centimen herabgegangen.

Brüssel, 13. August. Die Minister-Krisis hat ihr Ende erreicht, und die neuen Mitglieder des Kabinets haben bereits den Eid geleistet. Der „Moniteur" veröffentlicht das Programm der neuen Verwaltung, aus welchem wir folgende Stellen hervorheben. „Die Regierung will vor Allem die Unabhängigkeit der bürgerlichen Gewalt sicherstellen. Der Staat ist weltlich. Dieser Charakter soll ihm bleiben, und der Wirkungskreis der Regierung von allen diesem Charakter fremden Einflüssen freigehalten werden. Andererseits wird die Regierung für die Kirche die aufrichtigste Ehrfurcht bezeugen, die religiösen Uebungen und Gebräuche zu schützen wissen, gerecht und wohlwollend sein gegen die Diener des Cultus innerhalb des Wirkungskreises ihrer religiösen Sendung." Unter den Veränderungen, welche die neue Verwaltung vorhat, ist die **Wahlreform** die bedeutendste. Sie erklärt sich der Aufnahme der Capacitäten in die Wahlkollegien geneigt. In Hinsicht der **Zölle** wird das Kabinet dem liberalen Systeme huldigen. „Wir wollen keine reactionaire, beschränkt parteiische Verwaltung", heißt es im gemeldeten Programme weiter, „wir wollen gerecht und wohlwollend gegen Alle sein, ohne Rücksicht auf politische Meinungen." Es ist bereits bekannt, daß die Gouverneure sämmtlicher Provinzen entlassen wurden; in Beziehung auf diese Maßregel sagt das Programm: „Eine Verwaltung, die auf die loyale Mitwirkung ihrer Beamten nicht zählen kann, ist außer Stande, in der ganzen Ausdehnung ihrer Pflichten und ihrer Verantwortlichkeit das Gute zu stiften und das Böse zu beseitigen." Das neue Kabinet scheint die Auflösung der Kammern für überflüssig erachtet zu haben. Wir wollen hoffen, daß es ihm ohne diese Maßregel gelingen werde, sich kräftig zu behaupten. Die Mäßigung, welche es an den Tag legt und die zu den Uebertreibungen der Anti-Liberalen den grellsten Contrast bildet, wird ihm gewiß die Neigung der Besonnenen, selbst unter seinen Gegnern, gewinnen. — Gestern, um 1 Uhr Nachmittags, fand die Vorstellung des **Herzogs von Brabant** als Seconde-Lieutenant bei den Grenadieren des Elite-Regiments bei diesem Corps in der Elisabet-Kaserne unter Anwesenheit des ganzen kgl. Hauses statt. In einer Anrede sagte der König zu den ihn umgebenden Offizieren: „Die Einrichtungen, welche Belgien sich gegeben, bringen Verschiedenheiten der Meinungen mit sich, denen wir fremd bleiben müssen. Das Heer muß nicht vergessen, daß es die National-Einheit vertritt." Hierauf begab sich der König nach der Kaserne der Annonciaden, um den Grafen von Flandern in seinem Grade als Seconde-Lieutenant beim Kavalerie-Corps der Guiden vorzustellen. In einer zweiten Anrede an die Offiziere dieses Corps hob der König mit Nachdruck hervor, daß die Erhaltung der öffentlichen Ordnung in Belgien seit 16 Jahren keinen Tropfen Blut gekostet habe. Ein Umstand, der allerdings den Geist der belgischen Armee ehrt, da sie sich bei den vielen Ruhestörungen der letzteren Zeit in

den schwierigstrn Verhältnissen befunden. Es macht dem Könige aber nicht minder Ehre, daß er diesen Geist der Mäßigung unter den Soldaten durch Worte der Anerkennung zu befördern sucht. (Köln. Z.)

Schweiz.

Basel, 12. August. Der Vorort ist durch eine, von dem englischen Geschäftsträger, Hrn. Peel, übergebene Note Lord Palmerston's überrascht worden; die Note soll sich, dem Inhalte nach, der französischen anschließen. — Die Tagsatzung hat durch die Mehrheit der $12^2/_2$ Stände in der Sache der Munitions-Beschlagnahme gegen den Sonderbund entschieden, welcher dagegen, wie gegen den Auflösungsbeschluß, protestirt hat. Luzern errichtet an der Grenze Palisaden und besetzt die Straßen mit Schildwachen. Man macht sehr kriegerische Anstalten. Die Luzerner Zeitungen berichten, daß die Sonderbunds-Kantone bereits 3000 englische Gewehre besitzen. Die Luzerner Polizei hat „ein Verzeichniß aller aus den bundesbrüchigen $12^2/_2$ Ständen im Kanton Luzern Niedergelassenen" anfertigen lassen. — Am 7ten hat in Bern eine Vorberathung wegen eines schweizerischen Zollverbandes (in $12^2/_2$ Kantonen) stattgefunden.

Italien.

Rom, 4. August. Der Haß gegen die Deutschen ist nicht sowohl in Rom als in den Provinzen des Kirchenstaats groß, und es sind Fälle vorgekommen, wo reisende Handwerksbursche von der Volkswuth ernstlich bedroht waren. Die Aufregung ist in dieser Beziehung ganz der zu vergleichen, welche durch die der Cholera vorausgegangenen Gerüchte hervorgerufen worden war. Damals war eine unschuldige Aeußerung im Stande gewesen, sie zum verderblichsten Wahnsinn zu steigern. In gegenwärtigen Zeitläuften stehen ähnliche Ausbrüche blinder Leidenschaftlichkeit zu fürchten. Selbst vernünftige und sonst ehrenwerthe Italiener ziehen sich zurück von langjährigen Freunden, die sie unter den Deutschen haben, und haben deß kein Hehl, daß dies nur in Rücksicht auf ihre verstimmten Landsleute geschieht. Das Gerücht hat in dem Munde des Südländers eine wunderbare Macht, und wandelt plötzlich riesengroß einher, mit den Füßen die Erde und mit dem Haupte die Wolken berührend. Neben dieser aufgeregten Stimmung herrscht in hiesiger Stadt sonst eine musterhafte Ordnung und Stille. Wäre es auch nur um der Controle willen, welche die Civica an den Patrouillen der Polizeisoldaten übt, so würde dies schon ein erheblicher Nutzen sein, den die öffentliche Sicherheit von dieser Einrichtung Pius IX. zieht. Dürfte man hoffen, daß der Eifer, mit welchem die Jugend sich gegenwärtig allen ihr übertragenen Pflichten unterzieht, vorhalten werde, so könnte man diesen Schritt nicht genug preisen. Die politische Färbung, welche dieses Institut voraussetzen ließe, ist sehr schwach zu nennen; die Rücksichten auf den Schutz des friedlichen Bürgerthums treten, in der Praxis wenigstens, allein in den Vordergrund. Der Ernst und die Liebe, mit welchen die militärischen Uebungen betrieben werden, lassen eine gute Rückwirkung auf die Volksdisciplin verhoffen. Die Behandlung derjenigen, welche für die Handhabung der Waffen wenig Geschick haben, ist musterhaft human zu nennen. Statt den Linkischen zu verhöhnen, treten die Oberen und Erfahrneren ihm ermuthigend an die Seite, und suchen ihn durch freundliche Unterweisung in Fällen förderlich zu sein, wo der Deutsche laut auflachen würde. (A. Z.)

Turin, 7. August. Aus Rom waren Regierungskommissäre mit Vollmachten nach den Provinzen entsendet worden, um die Auflösung aller Freiwilligen- und Hülfscorps zu bewirken, da sich dieselben nunmehr — nach Errichtung der Guardia civica — als überflüssig darstellen. Die gemeine Mannschaft erhält bei der Entlassung ein Handgeld; bei den Offizieren werden wohl jene Bedingungen erfüllt werden, unter denen ihr Eintritt stattfand. Ob viele derselben einen Anspruch auf Pension haben, ist mir nicht bekannt. An mehreren Orten, namentlich in Pisa, in Bologna sind am 25. Juli — dem Jahrestag der Hinrichtungen von Cosenza — Funeralien abgehalten worden. — Unsere Differenzen mit Oesterreich in Handels- und Tarifsachen sind noch nicht beigelegt. Man hatte, wie Ihnen bereits berichtet worden, die Absicht, die ältern Verträge, deren Auslegung den Streit veranlaßt, aufzuheben, und diese Verträge durch einen neu abzuschließenden Tractat zu ersetzen. Es scheint aber, daß die Vollmachten, die der österreichische Kommissär zu den Unterhandlungen mitbrachte, nicht hinreichend befunden wurden, um ein solches Resultat zu erzielen. (A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

* **Breslauer Communal-Angelegenheiten.**

Breslau, 15. August. (Zwang-Kehrbezirke.) Das Schornsteinfeger-Hauptmittel hat an den Magistrat das Gesuch gerichtet, bei der Regierung unter Einverständniß der Stadtverordneten die im Jahre 1833 aufgehobenen Zwang-Kehrbezirke wieder beantragen zu wollen. Fast zu gleicher Zeit sind auch die nichtzünftigen Meister mit einem Anschreiben hervorgetreten, in welchem sie nicht eben zu Gunsten jener Mittelsmeister sich aussprechen. Diese nichtzünftigen Meister, die sich darauf berufen, daß sie eben so wie die Mittelsmeister ein Examen haben machen müssen, verlangen nun ebenfalls, daß man auch ihnen, wenn Zwangsbezirke eingeführt werden, bestimmte Bezirke zuweisen möchte, da es doch gerecht sei, die 32,000 Rthl., welche das Schornsteinfegen einbringt, wohl gleichmäßig unter alle Meister (es hat im Ganzen 12) zu vertheilen. Der Magistrat hat nun zuerst mit der Polizeibehörde conferirt. Diese giebt nun die Erklärung, daß die Wieder-Einführung jedenfalls nützlich sei, weil die vorgeschriebenen An- und Abmeldungen unordentlich eingehen, die vorgeschriebenen Hausbücher, nach welchen das Kehren controlirt werden soll, unordentlich geführt werden, und besonders viel die Sucht, sich Kehrkunden zu verschaffen, die Meister veranlaßt, einander aus den einzelnen Häusern zu verdrängen, so daß ein steter Wechsel stattfindet und die Gesellen nie rechte Kenntniß von der Beschaffenheit der von ihnen nur kurze Zeit hindurch gekehrten Schornsteine erlangen, was bei Feuersgefahr sehr nachtheilig sei. Am nachtheiligsten habe die Aufhebung des Zwangkehrens auf die jährlichen Feuerstellen-Revisionen gewirkt. Während früher nämlich die Schornsteinfegermeister bei dergleichen Revisionen nur nach ihrer gewissenhaften Ueberzeugung sprechen und handeln konnten, ohne befürchten zu müssen, sich die Hauseigenthümer durch Rügen der vorgefundenen Fehler abgeneigt zu machen, betrachteten jetzt die Schornsteinfegermeister es für ein Glück, Mitglieder der Feuerstellen-Revisions-Commissionen zu werden, weil die Hoffnung der Hauswirthe auf Verschweigung oder Bemäntelung vorhandener Mängel ihnen Vortheil bringt, und weniger gewissenhafte Hauswirthe, um eines Vor-Vortheils willen, am liebsten solche Schornsteinfegermeister annehmen, welche Mitglieder dieser Commission sind. — Die ersteren Gründe scheinen, wenn man die Sache scharf ins Auge faßt, wohl wenig triftig. Die Behörden haben Mittel und Wege genug, dahin zu wirken, daß die An- und Abmeldungen und die Hausbücher ordentlich geführt werden.

Hat man doch auf viele andere Sachen ein sehr aufmerksames Auge und weiß die Contravenienten schon aufzufinden und zu strafen, warum sollte es hier nicht möglich sein! Man klagt, daß beim Wechsel der Schornsteinfegermeister diese nicht genaue Kenntniß von den Schornsteinen besitzen. Die Kenntniß haben die Meister überhaupt selten, weil sie fast nie selbst in die Schornsteine steigen. Diese Arbeiten überlassen sie den Gesellen, welche aber wechseln, sowohl bei Meistern, als auch mit dem Aufenthalt in der Stadt.

Es ist aber vorgeschrieben, daß bei jedem Feuer jeder Meister und die Gesellen zur Stelle sich einfinden, mithin wird nicht blos immer einer da sein, welcher die Lokalitäten kennt, sondern 12 Gesellen, welche, wenn mehrere Häuser zugleich brennen, kräftig wirken können. Man setze nur auf das Nichterscheinen eine gehörige Strafe und die Meister, die sich wohl, um der großen Einnahme willen, die sie beziehen, selbst alle einfinden sollten, werden schon ihre Gesellen zum Erscheinen anhalten.

Was nun die Revisionskommissionen betrifft, so mache man den Betrieb des Schornsteinfeger-Geschäfts davon abhängig, daß der Schornsteinfegermeister als Revisions-Kommissionsmitglied gewissenhafte Anzeige macht. Um jedoch ganz sicher zu gehen, ist ja kürzlich erst bestimmt worden, daß immer zur Kommission zwei oder mehrere Schornsteinfegermeister hinzugezogen werden. Wenn nun festgesetzt wird, daß der Eine, der nicht in dem Hause kehrt, die Untersuchung hat, und die Andern die Kontrole über die Aussage des Einen führen, so ist Bürgschaft zur Genüge vorhanden. Wollen übrigens die Meister gewissenlos sein, so werden mit und ohne Zwangsbezirke durch Bestechung, Gevatter-, Freund- und Bruderschaften Verheimlichungen veranlaßt werden können. Ist aber der Zwang wieder eingeführt, so bleibt dann gar kein Sporn mehr zu einer guten Arbeit, die größte Nachlässigkeit wird einkehren, die Hauswirthe werden sich für ihr Geld, wie das früher der Fall war, allerlei Belästigungen in Zeit und Stunde des Kehrens, ja auch wohl Impertinenzen und Brutalität der Gesellen gefallen lassen müssen, wenn nur die Gesellen oder die Meister es so, wie sie es wollen, bequem finden. Die Bürger, wird man sagen, mögen Beschwerde führen, aber man kennt das ja, es muß alles durch Zeugen erwiesen werden und wer klagt gern, hat Verhöre, Laufereien rc. Kurz die Gründe zur Wiedereinführung des Zwangkehrens sind keines Falls erheblich, um so weniger, da auch in der Zeit des Zwangkehrens, eben so wie jetzt, Verheimlichungen vorgekommen sind, wäre das nicht der Fall gewesen, so müßten heute schon alle Fehler, die nicht bei neugebauten Häusern, sondern bei den ältern Gebäuden sich vorfinden, schon längst zur Anzeige gekommen sein. Der Magistrat, die Bau- und Sicherungs-Deputation waren für die Einführung des Zwangkehrens. Die Stadt-Verordneten-Versammlung, welcher zu ihrer Erklärung die betreffenden Vorlagen übergeben waren, hatte aus ihrer Mitte eine Kommission ernannt, bestehend aus den Mitgliedern: Siebig, Kopisch, Burghardt, Morawe, Tschocke, Hipauf, Woywode und Linderer, welche sich in der letzten Sitzung der Stadverordneten aufs bestimmteste gegen den Zwang aussprachen, sowohl zum Theil aus den obigen, theils aus andern ähnlichen weiter hier nicht auszuführenden Gründen.

Die Versammlung beschloß hierauf die Zwangskehrbezirke nicht wieder einzuführen, indem sie glaubte, daß bei freier Concurrenz immer eine genügende Zahl tüchtiger Meister, die ihre Pflichten redlich erfüllen, vorhanden sein werden.

(Laufsteg über den Stadtgraben.) Die Gesellschaft, welche am Ausgange der Antonienstraße einen Laufsteg über den Stadtgraben anzulegen Willens ist, uud zu diesem Zweck die Genehmigung der Versammlung nachsuchte, hat, wie wir bereits berichtet haben, die Antwort erhalten, daß die Versammlung nur den Bau einer massiiven, auch für Fuhrwerke eingerichteten Brücke gestatten wolle. Die Gesellschaft hat ihr Gesuch unter der Erklärung erneuert, daß sie eine Actienzeichnung zum Bau einer massiven Brücke versuchen und die Genehmigung der Staatsbehörde einholen, vorläufig indeß den Laufsteg einrichten, diesen jedoch, sobald die massive Brücke hergestellt sein würde, auf eigne Kosten wieder fortnehmen wolle. Die Versammlung blieb jedoch bei ihrem früheren Beschlusse, nur eine massive Brücke zu gestatten, weil sie wohl mit Recht annahm, daß wenn erst eine hölzerne hergestellt ist, der Bau einer massiven nicht ausgeführt werden würde und die hölzerne, wenn sie erst einige Jahre besteht, schwer wieder zu beseitigen sein möchte.

(Geschenke und Vermächtnisse.) Schon früher hatte die Versammlung die Anfrage an den Magistrat gestellt, ob die früheren Beschlüsse, nach welchen Geschenke und Vermächtnisse, sobald keine Bestimmungen damit verbunden wären, bis zur Höhe von 200 Rthl. zu den laufenden Ausgaben der Armenverwaltung genommen werden sollen, nicht dahin zu erweitern seien, daß alle Geldzuwendungen, welche nicht unter gewissen Bestimmungen der Armenverwalung übergeben werden, bis in Höhe von 500 Rthl. mit zu den laufenden Ausgaben verwendet, und nur die Summen über 500 Rthl. capitalisirt werden.*) Die Finanzsitzung ist der Ansicht, daß eine solche Bestimmung nicht getroffen werden möge, es vielmehr angemessen sein dürfte, über jeden einzelnen Fall besonders Beschluß zu fassen. Der Magistrat dehnte diese Bestimmungen auch auf die übrigen Institute aus, welche aus der Kämmerei Zuschüsse erhalten. Die Versammlung erklärte sich hiermit einverstanden.

(Oeffentlichkeit der Stadtverordneten-Versammlung.) Um so bald als möglich diese Oeffentlichkeit ins Leben zu rufen, beschloß die Versammlung eine Kommission zu ernennen, welche diese Angelegenheiten berathen soll, um dem Magistrat die geeigneten Anträge (auch in Betreff eines geeigneten Saales) vorlegen zu können. Daß der Magistrat dieser Angelegenheit seine Zustimmung geben wird, geht schon daraus hervor, daß er schon früher diesen Wunsch im Einverständnisse mit der Versammlung durch eine Petition ausgesprochen hat. Zu Mitgliedern der Commission wurde der Vorstand und die Stadtverordneten Linderer, Lockstädt und Ludewig ernannt.

(Gasbeleuchtungs-Direktorium.) Ueber das Verfahren der Gasbeleuchtungs-Gesellschaft bei Gewährung von Gasflammen an Private wurden sehr heftige und bittere Klagen geführt, eben so über die Art und Weise der von der Gesellschaft nach Legung der Röhren in den Straßen ausgeführten Straßenpflasterungen. In Folge eines Beschlusses ist diese Angelegenheit dem Magistrate mitgetheilt worden. Sobald dessen Erklärungen eingegangen sein werden, wollen wir weitere und specielle Mittheilungen machen.

Breslau, 16. Aug. Bei der Wilhelmsbahn sind nach dem zur dritten ordentlichen General-Versammlung erstatteten, später dem Drucke übergebenen Geschäftsbericht, zu dessen Benutzung wir zufällig erst jetzt gelangt sind, im Jahre 1846 eingegangen: 1. Personen-Geld (47,621 Personen, von denen 1026 in der 1sten, 15,967 in der 2ten und 30,628 in der 3ten Klasse fuhren) 21,232 Rthlr. 7 Sgr., 2. Nebenerträge, als: Ueberfracht, Vieh- und Equipagen-Transport rc. 1714 Rthlr. 29 Sgr. 10 Pf., 3. für 184,815 Ctr. Frachtgüter 11,643 Rthlr. 12 Sgr. 8 Pf., 4. Pacht und Miethen 570 Rthlr. 27 Sgr. 4 Pf. und 5. Extraordinaria 32 Rthlr. 26 Sgr., zusammen 35,194 Rthlr. 13 Sgr. 10 Pf., während der Ausschuß in seinem Revisionsberichte bei dem Personen-Verkehr 25 Rthlr. 5 Sgr. weniger, überhaupt also eine Einnahme von 35,169 Rthlr. 8 Sgr. 10 Pf. verrechnet. In Ausgabe sind gestellt: 1. Unterhaltung der Bahn 6652 Rthlr. 10 Sgr. 5 Pf., 2. der Gebäude, Brunnen und Umwährungen 26 Rthlr. 2 Pf., 3. der Wasserkrähne, Pumpen rc. 58 Rthlr. 3 Sgr. 5 Pf., 4. der Maschinen 5268 Rthlr. 3 Sgr. 9 Pf., 5. der Wagen 2145 Rthlr. 13 Sgr. 8 Pf., 6. allgemeine Betriebskosten 3169 Rthlr. 5 Sgr. 6 Pf., 7. Büreau-Unkosten 49 Rthlr. 16 Sgr. 3 Pf., 8. Ge-

*) Die Armenpflege besitzt schon ein in Zinsen angelegtes Kapital von 413,155 Rthl.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 191 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 18. August 1847.

(Fortsetzung.)

hälter 11,414 Rthlr. 15 Sgr. 11 Pf., 9. Bekleidungs-Ersatz 46 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf. und 10. Insgemein 189 Rthlr. 25 Sgr. 2 Pf., zusammen 29,019 Rthlr. 21 Sgr. 9 Pf. Der verbleibende Ueberschuß mit 6149 Rthlr. 17 Sgr. 1 Pf. ist nach dem Beschlusse der General-Versammlung vom 10. Dezember 1846 dem Bau-Fonds überwiesen, die Zinsen pro 1846 sind dagegen bekanntlich aus dem durch 5 pCt. Prioritäts-Obligationen neu aufgenommenen Kapitale von 250,000 Rthlr. berichtigt worden. Auf die Prioritäts-Aktien haben Stamm-Aktionäre 86,750 Rthlr. gezeichnet, der Ueberrest ist an ein ungenanntes Berliner Bankierhaus verschlossen. Was die Ausgabe-Titel anlangt, so müssen wir gestehen, daß uns die fabelhafte Niedrigkeit einiger Sätze überrascht hat. Z. B. haben die Reparaturen der 6 Maschinen nur 200 Rthlr. 1 Sgr. 2 Pf. und die Reparaturen der 25 Personen- und 44 Lastwagen bei 64,080 im Betriebe durchlaufenen Meilen nur 414 Rthlr. 22 Sgr. 10 Pf. gekostet. Das Maaß der aus diesen Ausgabe-Nachweisungen etwa abzunehmenden Oekonomie und Verwaltungskunst können wir erst an der Hand der künftigen Betriebs-Rechnungen beurtheilen. In dem Revisions-Berichte des Ausschusses wird bemerkt: „In dem ersten Halbjahre sei die Berechnung über den Betrieb und Bau nicht so scharf gesondert worden, daß nicht ersterer zu Gunsten des letzteren hätte benachtheiligt werden sollen, z. B. bei den vielen Baumaterialien-Transporten mittelst der Maschinen. Es könne angenommen werden, daß, wenn diese Leistungen an die Betriebsrechnung vollständig vergütigt worden wären, diese, welche die baaren Auslagen für Feuerung, Reparatur ꝛc. tragen müßte, ein günstigeres Resultat geliefert haben würde. Wenn nun aber dadurch die Richtigkeit der Rechnung nicht alterirt werde, so glaubte er — der Ausschuß — für diesmal von der Form (?) absehen zu müssen (?) um so mehr, als es sich nur darum (?) handeln konnte, nach dem Beschlusse vom 10. Dezember 1846 dem Baufonds eine größere Summe als Ueberschuß aus der Betriebs-Rechnung zuzuweisen, welche ersterer zuvor an letzteren bezahlen müßte." Weiter kommen von diesem „Ueberschuß" Kosten des Bahnhofes Kosel, die erst im April festgestellt worden sind, mit 1492 Rthlr. 28 Sgr. 4 Pf. und 600 Rthlr. 6 Pf. in Abzug, dazu aber eine Post-Vergütigung von 183 Rthlr. 28 Sgr. 10 Pf., so daß er sich auf 4240 Rthlr. 17 Sgr. 1 Pf. stellt, auch so jedoch die Erwartungen des Direktorii übersteigt, welches nur darauf rechnete, daß der Betrieb die Kosten desselben decken werde. Für den Ausschuß ist eine scharfe Sonderung der Betriebs- und Bau-Rechnung zwar nur als eine Form erschienen; wir verhehlen jedoch eine kleine Neugier nicht, welches Resultat die Beachtung der Sonderung geliefert haben möchte. — Das Direktorium berichtet über die mit der Oberschlesischen Bahn wegen Uebergabe des Betriebes angeknüpften Unterhandlungen und glaubt lediglich im Interesse der Aktionäre der Wilhelmsbahn durch Ablehnung der gestellten Bedingungen und Fortsetzung der selbstständigen Verwaltung gehandelt zu haben. Uebrigens hat es auch der Kaiser Ferdinands-Nordbahn die Uebernahme des Betriebes bis Ratibor unter Tragung sämmtlicher Betriebskosten und Verzinsung des Anlage-Kapitals mit 5½ pCt. angeboten. Die zähe, ihren Vortheil ganz mißverstehende Nordbahn aber ist auf dies glänzende Geschäft — was sind Betriebskosten und 5½ pCt. Zinsen für das Plaisir, ein Stück Wilhelmsbahn administriren zu können? — nicht eingegangen. In der General-Versammlung am 28. Juni waren 39 Stimmen vertreten. Sonst ist nichts Erhebliches von derselben zu melden.

Breslau, 17. Aug. Das hiesige Amtsblatt enthält folgende Bekanntmachung: „Da neuerlich wieder Klagen darüber geführt worden sind, daß sich fremde Münzen, namentlich polnische, russische, braunschweigische, so wie nicht vollwichtige Dukaten, im Umlauf befinden, so machen wir das Publikum mit Bezug auf unsere Amtsblatt-Bekanntmachung vom 21. November 1839 wiederholt darauf aufmerksam, daß dasselbe nach den Gesetzen vom 30. November 1829 (Gesetz-Sammlung 1830 S. 3), vom 4. August 1832 (Gesetz-Sammlung S. 207) und vom 5. März 1839 (Gesetz-Sammlung S. 92) durchaus nicht verpflichtet ist, andere als preußische Münzen und Zollvereins-Doppel-Thaler in Zahlung anzunehmen; daß, wenn nicht vertragsmäßig bestimmt ist, in welcher Münzsorte Zahlung geleistet werden soll, nach A. L. R. I. 11. § 56 die Zahlung in Silber-Courant verlangt werden kann; daß nach Artikel I. des Gesetzes vom 21. Dezember 1824 (Gesetz-Sammlung S. 238) anstatt Silber-Courant auch preußische Kassenanweisungen in Zahlung genommen werden müssen; daß bei allen an die Staatskassen in Silber-Courant zu leistenden Zahlungen nach dem Gesetz vom 21. November 1821 (Gesetz-Sammlung S. 254) auch preußische Friedrichsd'or zu dem festen Course von 5⅔ Thaler angewendet werden können; endlich, daß nach den Gesetzen vom 22. Juni 1823 (Gesetz-Sammlung S. 128) und vom 30. November 1829 (Gesetz-Sammlung 1830 S. 3) derjenige, welcher fremde Silber-Scheidemünzen einbringt oder ausgiebt, die Konfiscation derselben zu erleiden, und derjenige, welcher fremde Kupfer-Scheidemünzen einbringt und ausgiebt, neben Erleidung der Konfiskation derselben, als Strafe den doppelten Nennwerth zu zahlen hat, und daß der Metallwerth der konfiszirten Münzen den Armenanstalten des Orts, in welchem die Beschlagnahme stattgefunden hat, gebührt."

---

† † Merkwürdiger Vorfall.

Nach den bestehenden Vorschriften über die preußische Lotterie soll bei Auszahlung der Gewinne nur allein die von der königl. General-Lotterie-Direktion herausgegebene Gewinnliste maßgebend sein und auf die vorher erschienenen Mittheilungen in den Zeitungen und auf sonstige Privat-Nachrichten nicht Rücksicht genommen werden. Nun ist aber bei Ziehung der 95sten preuß. Klassen-Lotterie nach den erschienenen Gewinn-Listen auf ein und dasselbe Lotterie-Loos Nr. 56646

in der dritten Klasse ein Gewinn von 40 Rthl. und
in der vierten Klasse ein Gewinn von 1000 Rthl.

gefallen. Da aber dieses Loos vorgeschriebenermaßen nach Ziehung der dritten Klasse eingeschickt werden mußte und ein Freiloos mit anderer Nummer in dessen Stelle trat, konnte dasselbe füglich nicht noch einmal in der vierten Klasse mitspielen und zur Ziehung kommen und es scheint deshalb wohl entweder bei der Ziehung selbst ein Irrthum vorgekommen oder in den beiden maßgebenden Gewinnlisten der dritten und vierten Klasse ein Druckfehler vorhanden zu sein.

Bis jetzt ist aber eine Berichtigung dieses Irrthums oder Druckfehlers Seitens der königl. General-Lotterie-Direktion noch nicht veröffentlicht worden und neben der Frage: warum dies bis jetzt noch nicht geschehen ist? drängen sich noch folgende Fragen auf:

a) sind auch in diesem kritischen Falle die gedruckten Gewinnlisten maßgebend?
b) liegt im gegenwärtigen Falle ein Irrthum oder ein Druckfehler vor?
c) steht der auf dieses Loos in der vierten Klasse gefallene Gewinn von 1000 Rthl. dem Spieler des Looses, oder wem sonst zu?
d) an wen ist der Gewinn von 1000 Rthl. gezahlt worden, da doch das Loos Nr. 56646 sich nicht mehr in den Händen irgend eines Spielers befinden konnte?

Zur Kartoffel-Krankheit.

Mit der allbekannten Krankheit der Kartoffeln ist es in diesem Jahre gerade so gekommen, wie Unterzeichneter in seinem frühern Aufsatze vom 19. Februar d. J., welcher in diesen Zeitungen abgedruckt worden, sein desfälliges Prognostikon gestellt, nämlich:

daß sie sich fortwährend, wenigstens vor der Hand, erhalten werde.

Wir sehen jetzt dann auch alle Sorten Früh-Kartoffeln, von der gedachten Krankheit, und zwar diese sehr stark davon ergriffen. Bis dato ist das zwar noch weniger bei den späten Kartoffeln sichtbar, indeß wird auch bei diesen, hier ein geringeres, dort ein größeres Maaß kranker Kartoffeln vorkommen. Bei den Früh-Kartoffeln ist das Kraut derselben in sehr kurzer Zeit bereits fast ganz abgestorben, bei den späten Kartoffel-Sorten fängt dasselbe erst an, und ist verschieden, je nach Maaßgabe der Zeit der Auslage der Kartoffeln, nach Verschiedenheit des Bodens, worauf sie wachsen, und nach der Qualität der Kartoffeln selbst; aber es wird sicher weiter fortschreiten, wenn nicht etwa günstige Verhältnisse stattgefunden, welche das verhindern konnten. Dieses näher auseinander zu setzen, namentlich dasselbe physiologisch darzuthun, gestattet hier der beschränkte Raum nicht.

Die Prinzipal-Frage ist jetzt:

was soll der Kartoffel-Anbauer thun, um bei seinen Kartoffeln, zu dem möglichst geringsten Schaden zu gelangen.

Das vergangene Jahr hat diese Frage bereits praktisch gelöset, und dem aufmerksamen Beobachter gezeigt, daß in dieser Beziehung in nachstehender Art zu verfahren, das Vortheilhafteste sein dürfte:

1) alle Sorten Früh-Kartoffeln möglichst schnell aus dem Boden zu nehmen, solche nachdem die kranken Kartoffeln von den annoch gesunden getrennt, an luftigen Orten aufzubewahren und mit den schadhaften in der Art zu verfahren, wie das bereits hinlänglich bekannt ist.

Auf Eins will Unterzeichneter nur noch aufmerksam machen, nämlich, wenn man Gelegenheit hat, kranke Kartoffeln dünne hinschütten zu können, jede derselben wenigstens einmal durchschneiden zu lassen.

2) Bei den späten Kartoffeln, wo das Kraut bereits sichtbar viele schwarze Flecke auf den Blättern zeigt, dieses sofort, aber nicht gar zu kurz, abschneiden und vom Acker fortbringen zu lassen, und von einer wieder anhebenden Production neuer Knollen, die, gleich im vorigen Jahre, sicher stattfinden wird, noch mehr zu erwarten, als man heute erhalten würde, nähme man auch diese späten Kartoffeln schon jetzt aus dem Lande heraus. Dieser zweite Wachsthums-Prozeß wird durch den wohl an den meisten Orten vorgekommenen durchdringenden Regen begünstiget. Bei ganz trocken gebliebenem Boden würde von einem Nachwuchse allerdings nicht viel zn hoffen, hier nun aber eine andere Abhülfe auch wohl nicht zu ermöglichen sein, indem das außer dem Bereiche unseres Wirkens liegen dürfte.

3) Wenn das Kraut abgeschnitten, lockere man den die Kartoffeln umgebenden Boden bald auf, sei es nun mit durchgehenden Acker-Instrumenten oder Handhacken. Die hierdurch zu erzweckende bessere Luft-Einwirkung zum Boden, schützt die bereits im Boden gewachsene Knollen gegen die Krankheit, noch mehr thut sie das für den nachfolgenden Nachwuchs.

Bei Kartoffelfeldern, welche ganz und gar nicht schwarze Flecke auf den Blättern zeigen, bleibt es nach wie vor zweifelhaft: ob das Abschneiden des Krauts Nutzen oder Schaden gewähre.

Baumgarten bei Frankenstein den 14. August 1847.
Plathner.

*** * Liegnitz,** 13. August. Zwar zeigen sich auch hier Spuren der Kartoffelkrankheit, und einzelne Felder sind ganz ruinirt, was für die Betreffenden freilich sehr schlimm ist, allein so arg ist es nicht, als wie man es macht und das Allgemeine dürfte nicht erhebliche Nachtheile erleiden. Denn wie ich mich überzeugt und durch mehrere Landwirthe bestätigen höre, ist die Kartoffelernte dies Jahr mindestens viermal so groß, als voriges Jahr. Da nun, hoch gerechnet, ¼ unbrauchbar zu werden drohen, so haben wir immer noch dreimal so viel Kartoffeln, als voriges Jahr, und gehen wir ganz tief herab, so haben wir, da der Bedarf Schlesiens 51 Millionen Scheffel beträgt, immer noch 60 bis 70 Millionen zum Branntweinbrennen und Ausführen. Eben so verhält es sich mit dem Getreide, das durchschnittlich aus dem Schock 3 reichliche Scheffel ausgiebt. Unser Bedarf wird etwa 10 Millionen Scheffel Korn, 3 Mill. Scheffel Weizen und 6 Mill. Scheffel Gerste sein; nach ungefähren Berechnungen werden wir aber wenigstens noch einmal so viel in die Scheuern bekommen. Indeß dürften die Regierungen doch auf die Spekulanten ein Auge haben, auf daß wir nicht gar im Ueberfluß noch darben müssen. Die Folgen des vergangenen Jahres sind für die ganze Sittlichkeit und Organisation der Gesellschaft von zu weitgreifendem Einfluß gewesen, als daß wir noch eine solche Zeit und zwar in der nächsten Zeit ohne Gefahr für das Bestehen der Gesellschaft durchmachen könnten. — Der künftige Bürgermeister Krüger war hier und hat sich entschieden für die Oeffentlichkeit der Stadtverordneten-Versammlungen ausgesprochen, die daher nächstens, oder wenigstens mit Michaelis, wenn Herr Krüger sein Amt antritt, ins Werk gesetzt werden dürfte. Da das Lokal zu eng ist, so werden die Sitzungen im Theater, das dicht ans Rathhaus stößt, stattfinden. Freilich wird dann in den kalten Tagen die Offentlichkeit unterbrochen werden. — Nächstens werde ich eine Schilderung des hiesigen Polizeigefängnisses und des Inquisitoriats liefern.

---

† Tarnowitz, 14. August. Auch in unserem Städtchen beginnt es zu tagen. Confession scheint mit Confession sich versöhnen zu wollen, wenn nur die Behörden, wie es diesmal der Fall war, vermittelnd dazwischen treten. Sie dienen dem Volke zu Führern und ihre Handlungsweise demselben zur Richtschnur, nach ihr bemißt das Allgemeine seine Maßregeln und nach ihr, die Liebe oder die Abneigung, welche es seinen nicht konfessions-verwandten Mitbürgern näher bringt oder entfremdet. — Nach vorhergegangenem, von dem hiesigen Magistrat veranlaßten, einleitenden Gottesdienste, welcher in beiden christlichen Kirchen, so wie in der Synagoge, abgehalten worden, und nach vorangegangener kurzen Rede, in welcher der Wahlkommissarius die anwesenden Wähler ersuchte, jede konfessionelle Rücksicht bei Seite zu setzen und nur den Fähigen, den Würdigen zn wählen, fand gestern die Stadtverordnetenwahl statt und nicht wie früher waren konfessionelle Rücksichten die Behinderung einer freien Wahl, sondern frei von jedem Vorurtheile, traf dieselbe Evangelische wie Katholische, Christen wie Juden. Es wurde — was viel sagen will — seit Emanirung der Städteordnung 1808 das erste mal ein Jude zum Stadtverordneten gewählt, und wir dürfen mit Zuversicht hoffen, daß dieser, zu den Geachteten unserer Bürger

gehörend, seine Stelle würdig ausfüllen werde. Zur Vorbereitung wurde bei Gelegenheit des der Wahl vorangegangenen jüdischen Gottesdienstes von dem hiesigen Rabbiner Herrn Stark eine eindringliche und gemüthvolle Predigt gehalten.

Breslau. Der Apotheker Pfeiffer in Steinau als Agent der Aachen-Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft bestätiget. — In dem Bezirke des königlichen Ober-Landes-Gerichts zu Breslau wurden befördert: der Ober-Landes-Gerichts-Assessor Wilhelm Wichura zum Stadtrichter in Löwen; der Referendarius Wielisch zum Ober-Landes-Gerichts-Assessor; der Auskultator Alfred v. Rosenberg-Lipinsky zum Referendarius; der Diätarius, Ober-Landes-Gerichts-Auskultator Pantell und der Diatarius Werner zu etatsmäßigen Registratur-Assistenten bei dem hiesigen Ober-Landes-Gerichte; der Kassen-Diätarius Piper bei dem hiesigen Inquisitoriat zum Aktuar und Rendanten bei dem Land- und Stadt-Gericht zu Habelschwerdt; der Civil-Supernumerarius Zastrau zum Bureau-Gehülfen bei dem hiesigen Landgericht; der Civil-Supernumerarius Reinboth zu Schmiedeberg zum Bureau-Gehülfen bei dem Land- und Stadt-Gericht zu Kreuzburg. — Versetzt: der Ober-Landes-Gerichts-Assessor Gierth bei dem Land-Gerichte zu Kupp an das Inquisitoriat zu Schweidnitz; der Stadt-Gerichts-Deposital-Rendant, Kalkulator Cretius zu Kempen als Salarien-Kassen-Rendant an das hiesige Land-Gericht; der Land- und Stadtgerichts-Sekretär Pohl zu Habelschwerdt als Sekretär an das hiesige Stadt-Gericht; der Aktuar und Rendant Schaff zu Wartenberg in gleicher Eigenschaft an das Land- und Stadt-Gericht zu Wohlau; der Registratur-Diätarius Buchwald bei dem hiesigen Stadt-Gerichte in gleicher Eigenschaft an das hiesige Ober-Landes-Gericht. — Ausgeschieden auf eigenes Ansuchen: Der Ober-Landesgerichts-Assessor Max Simon bei seiner Anstellung als Dirigent der Rentkammer zu Pleß; der Ober-Landesgerichts-Assessor Stein wegen Uebernahme einer Garnison-Auditeurstelle; der Ober-Landes-Gerichts-Assessor Theinert bei Annahme der Stelle eines besoldeten Stadtraths hierselbst; die Referendarien v. Aigner und Plaumann bei Uebernahme von Patrimonial-Gerichten. — Pensionirt: der Kriminalrichter Justiz-Rath Bitkow bei dem hiesigen Inquisitoriat; der Oberlandes-Gerichts-Kanzlist Materne. — Bei der königlichen General-Kommission: der Ober-Landes-Gerichts-Assessor Michaelis zum Spezial-Kommissarius nach Oels; der Oberlandes-Gerichts-Assessor Freytag in gleicher Eigenschaft nach Großstrehlitz; der Protokollführer Bauk zum Oekonomie-Kommissions-Gehülfen in Breslau; der Baumeister und Stadt-Bau-Inspektor Gerstmann in Breslau zum Bau-Sachverständigen; der Vorwerks-Besitzer Louis Conrad zu Bergvorwerk zum Kreisverordneten im Sprottauer Kreise; der Kassen-Kontroleur Hoffmann zum Rendanten; der Sekretär II. Klasse, Scrobaneck, zum Sekretär I. Klasse; der Diätarius Urban zum Sekretär II. Klasse. — Versetzt wurden: der Oekonomie-Kommissarius Hobrecht von Maternhöfen bei Braunsberg nach Ratibor; der Ober-Landes-Gerichts-Assessor und Spezial-Kommissarius Paschke von Ratibor nach Ober-Glogau; der Ober-Landes-Gerichts-Assessor und Spezial Kommissarius Biefel von Ratibor nach Brieg; der Kassen-Kontroleur Gottschu von der General-Kommission in Münster in gleicher Eigenschaft zur hiesigen General-Kommission; der Rendant Arnold als Sekretär zur General-Kommission nach Stargard. — Ausgeschieden sind: der Kreisverordnete Gottlieb Conrad zu Eulau, Sprottauer Kreises, auf sein Gesuch, wegen hohen Alters; der Kreis-Justiz-Kommissarius Oelser Kreises, Ober-Landes-Gerichts-Assessor Reimann, auf sein Gesuch, wegen Versetzung zum Land- und Stadt-Gericht in Groß-Strehlitz. — Der königliche Domainen-Pächter Fischer zu Skorischau hat den Charakter als „königlicher Ober-Amtmann" erhalten. — Bestätigt: in Neurode die getroffene Wahl des Justiz-Aktuarius Tautz als Kämmerer daselbst, auf zwölf Jahre; der auf sechs Jahre zum Kämmerer in Guhrau gewählte bisherige Servis-Kassen-Rendant Karl Eduard Matschke; der Dominial-Polizei-Verwalter und Lieutenant Ferdinand Nöldechen zu Wernersdorf, an Stelle des Oberamtmanns Pohl auf Groß-Mohnau, als Kommissarius des IV. Polizei-Distrikts, Schweidnitzer Kreises; der Erbscholtisei-Besitzer Badelt zu Schimmerau, an Stelle des Ritterguts-Besitzers v. Salisch auf Jeschütz, als Kommissarius des II. Polizei-Distrikts, Trebnitzer Kreises; der Ritterguts-Besitzer Scholz auf Oppeln und Neugarten, an Stelle des Ritterguts-Besitzers v. Rosenberg-Lipinsky auf Nieder-Jentschdorf, als Kommissarius des II. Polizei-Distrikts, Oelser Kreises. — Angestellt: Der bisherige Schullehrer zu Ottag, Ohlauer Kreises, Lindner, als Organist und evangelischer Schullehrer in Tschöplowitz, Brieger Kreises; der mehrjährig an der evangel. Schule zu Klein-Auster, Wohlauer Kreises, fungirende Lehrer Thomas definitiv als Schullehrer daselbst; der Lehrer Klimke als Lehrer an der evangel. Armenschule zu Brieg; der Adjuvant Kretschmer als Lehrer an der evangel. Stadtschule zu Wartenberg.

Mannigfaltiges.

— Als Seltenheit in einem so heißen Sommer wie der diesjährige darf erwähnt werden, daß man am letzten Montag des verflossenen Julius von Lenz nach Parpan im Kanton Graubünden ganz gut im Schlitten fahren konnte.

— Die juridische Fakultät der Universität Prag hat beschlossen, bei der 50jährigen Jubelfeier dieser Hochschule folgende außerösterreichische deutsche Gelehrte zu Ehrendoktoren zu ernennen: Abegg, Dahlmann, Jak. Grimm, Mittermaier, Rob. Mohl, Gau, Savigny und Schmitthenner. (A. Z.)

— Der „Sun" enthält einen Bericht aus Birmingham über die Verhandlungen der dortigen Gesellschaft der Civil-Ingenieure. Der Präsident der Gesellschaft, der rühmlichst bekannte Stephensohn, hatte ein schön gearbeitetes Modell einer neuen selbstwirkenden Bremsevorrichtung (a new self-acting break) nebst Beschreibung übersandt. Stephensohn erklärt in seinem Schreiben, daß ihn die verschiedenen Eisenbahnunfälle (namentlich wieder der letzte bei Wolverton) veranlaßt hätten, über eine selbstwirkende Bremsevorrichtung nachzudenken. Wenn ein Convoi mit der Schnelligkeit von 40 bis 60 Meilen die Stunde dahinfährt, so ist seine Gewalt so groß, daß er durch die jetzt gebräuchlichen Bremsen durchaus nicht zu gehöriger Zeit zum Stillstehen gebracht werden kann. Eben so wenn eine Achse bricht oder der Maschine ein Unfall begegnet, der ihre Bewegung hemmt, so wird die plötzliche Erschütterung Ursache, daß die Waggons gegen einander prallen und die der Maschine zunächst befindlichen werden gewöhnlich zerschmettert. In solchen Fällen erfolgt der Zusammenstoß eher, als man zum Bremsen Zeit hat. Stephensohns Erfindung hat nun den Vortheil, daß in dem Augenblick, wo der Maschinist den Dampf entläßt oder den Tender bremst, auch sofort jedes Rad an jedem Waggon gebremst wird. Die Wirkung ist so mächtig, daß jedes Rad zu einer Art Schleife wird. Der ganze Eisenbahnzug kann durch die neue Vorrichtung im zehnten Theile der bisher erforderlichen Zeit zum Stillstehen gebracht werden. Der Erfinder bezeichnet das Ganze seines Plans als höchst einfach und zugleich wenig kostspielig, da die Kosten für jeden Waggon zwischen 5 bis 10 Pf. betragen würden. Er hält jedes Mittel, die Sicherheit des Eisenbahnreisens zu vermehren, für so wichtig, daß er seine Erfindung der Welt offen zur Benutzung mittheilt, indem er seine größte Genugthuung darin finden werde, wenn er auch nur zur Rettung Eines Menschenlebens beigetragen habe.

— Der elektrische Telegraph ist endlich für die Presse in Anwendung gebracht worden. Die zweite Ausgabe der „Manchester Times" vom Sonnabende enthält einen Bericht über ein öffentliches Meeting, den sie sich auf ebengedachte Weise verschafft hat. Dies ist das erste Mal, daß der elektrische Telegraph in England zu einem solchen Zwecke benutzt worden.

— Die Nachricht, daß der Graf C. v. Schönborn bei Würzburg im Walde erschossen gefunden worden sei, (s. gestr. Bresl. Ztg.) ist ungegründet.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Nimbs.

Erwiderung.

Auf das „letzte Wort" aus Ostrowo vom 15. August in Nr. 190 der Breslauer Zeitung haben wir nur zu entgegnen: wie wohl kein Billigdenkender erwartet haben wird, daß wir ein ganzes Aktenstück in den Zeitungen abdrucken, oder uns zu öffentlicher Entgegnung von Beleidigungen herbeilassen würden, um etwaige Zweifler an der Reelität der von uns vertretenen Gesellschaft, anonymen, unbewiesenen Beschuldigungen gegenüber, deren wahre Quelle uns sehr wohl bekannt ist, und außer aller Beziehung zu dem Brande steht, zu beruhigen. Wie wenig dieselben indessen auf das Publikum einwirkten, ist daraus abzunehmen, daß ungeachtet unserer Bitte, welche wir hiermit wiederholen, es von den circa 8000 allein durch unsere Haupt-Agentur Versicherten, nicht ein Einziger für nöthig gehalten hat, Einsicht in die betreffenden Akten zu nehmen. Weitere Schritte gegen den Einsender halten wir unter unserer Würde, und haben dieselben der uns vorgesetzten Direktion anheimgestellt.

Breslau, den 17. August 1847.

Haupt-Agentur der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
bei Berger und Becker.

Rübenzucker-Fabrikation.

Ein in Nr. 176 der Breslauer Zeitung vom 31. Juli d. J. vorhandener Aufsatz „Maschinenbauwesen" ist mir jetzt erst zu Gesicht gekommen. Es hat darin ein Namenloser sich gemüßigt gesehen, über meine Mittheilung, betreffend das Verfahren bei Rübenzucker-Fabrikation sich auf eine, eines Mannes unwürdige Weise ausgelassen. Die Motive, welche denselben dazu geführt haben mögen, durchschaue ich und jeder Unbefangene, mit der Sache betraute, wahrscheinlich auch sehr gut, unterlasse aber Weiteres darüber zu sagen. Hätte dieser Namenlose über Gesehenes aburtheilen können, so könnte man ihm allenfalls das Urtheil seiner Ansicht zuerkennen, da jedoch ein solches Verfahren, wie es von mir in berügtem Aufsatze empfohlen worden noch nirgend ausgeführt und eben nur mein Vorschlag ist, so wird gewiß ein Jeder eine solche Begutachtung für lieblos, vorwitzig und ungerecht halten. Ob man in Schlesien oder sonst wo weiter ist in diesem Punkte, darüber will ich mir kein Urtheil anmaßen. Es wird gewiß Jedermann, der eine Rübenzuckerfabrikation anzulegen beabsichtigt, zumal dieser Industriezweig noch in der Ausbildung begriffen ist, sich vorher genau unterrichten, wo dieselbe am weitesten gediehen ist und sich die Fragen unter Garantie beantworten lassen, was eine solche Anlage kostet? was und wie deren Produkte und Gewinnungskosten sind? u. s. w., denn auf Anpreisungen hin, wie man solche oft in Zeitungen und Broschüren vorfindet, wird heute wohl Niemand mehr Fabriken der Art begründen. Darin aber hat der Namenlose Recht, eine der schlesischen Fabriken habe ich, von deren Dirigenten dazu eingeladen, gelegentlich gesehen, wie man denn auf diese Weise zur beliebigen Nutzanwendung in seinem Fache nie zu viel sehen kann und sollten es auch nur solche Dinge sein, woraus man erlernen muß, wie man es nicht machen darf. Zeit und Wahrheit werden richten.

Sudenburg-Magdeburg, den 12. August 1847.

Schöttler sen.

(Eingesandt.)

Breslau, 17. Aug. Der bekannte Improvisator Bernhard aus Leipzig, welcher bereits in hiesigen Privatzirkeln Proben seines Talents abgelegt hat und durch Männer, wie die Professoren Schneer, Roßmäseler, Frhr. v. Manteuffel, Advokat Fränkel in Dresden und T. Stolle (dem gemüthlichen Dorfbarbier) empfohlen ist, beabsichtiget, sich in den nächsten Tagen dieser Woche auch öffentlich hören zu lassen. Da obengenannte an dem Stegreifdichter hauptsächlich eine ächt poetische Auffassungsgabe und einen gesunden Humor loben, so machen wir hiermit auf seine Improvisationen aufmerksam. — r.



Im Verlage von **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau und Oppeln** ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **J. F. Ziegler:**

Der Ritter von Gwynne.

Eine Erzählung
aus den Zeiten der engländischen Union
von

Charles Lever,

Verfasser von „Harry Lorrequer's Bekenntnisse," „Jack Hinton von der Garde," „Tom Burke," „O'Malley, der irische Dragoner," „O'Donoghue," „Arthur O'Leary," „Die Nevelles von Garretstown" ꝛc.

Auf Veranstaltung des Verfassers aus dem Englischen übersetzt
von

Dr. G. N. Bärmann.

Vollständig in 6 Heften. Erstes bis drittes Heft. 8. 22½ Sgr.

Durch alle Buchhandlungen ist zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.**, in **Brieg** bei **Ziegler:**

Karte der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn nebst Zweigbahn nach Görlitz, im Maßstabe von $1/200000$. Preis 10 Sgr. (Verlag von C. Flemming.)

Im Verlage von **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau u. Oppeln** ist erschienen, und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **J. F. Ziegler:**

Die Pyrenäen.

Von

Eugen Baron Vaerst.

2 Bände. 8. Geh. 4 Rtlr.

Inhalt: Zueignung. Quellen. Reise nach Marseille. Die Provence. Catalonien. Geschichte von Roussillon. Pau. Die Pyrenäen. Geschichte von Bearn. Spanien. Die baskischen Provinzen. Die Karlisten. Reise zu den Karlisten. Aufenthalt bei denselben. Heimkehr.

In der Verlagsbuchhandlung von C. W. Leske in Darmstadt sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth u Comp.**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler:**

Der historische Christus
und das neue Christenthum.
Ein Gespräch.

Herausgegeben von Dr. **C. L. Michelet.**

gr. 8. geh. Preis 1 Rtlr. 15 Sgr.

Die Zukunft des Christenthums.
Seine Wahrheit, seine Verkehrung und seine Wiedergeburt durch Freiheit und Liebe.

Dem deutschen Volke gewidmet.

gr. 8. Geheftet. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Auf dieses wichtige Buch erlaubt sich die Verlagshandlung Alle, die dem Fortschritte, sowohl in religiöser, als politischer Beziehuug huldigen, besonders aufmerksam zu machen. In klaren, kräftigen Worten zeigt es das wahre Wesen des Christenthums, und schildert seine Volle-dung in der freien christlichen Gemeinde, deren Grundsätze die Freiheit, die Liebe, die Einheit im Geiste sind, die erklärt, daß sie nicht mehr unter der Autorität der Schrift steht, daß sie sich christlich nennt, weil sie den christlichen Geist und die christliche That als welterlösend und befreiend erkannt hat und in diesem Sinne sich mit ihnen eins weiß.

Zimmermann, Dr., **Karl,** Die Gleichnisse und Bilder der heiligen Schrift in Predigten zur Förderung des Schriftverständnisses und der Erbauung. 5 Bde. gr. 8. geh. 1 Rtlr. 5 Sgr.

Auch unter dem Titel:

Die Gleichnisse und Bilder, so wie andere inhaltsschwere Stellen aus den Briefen der Apostel.

Im Verlage von L. Weyl u. Comp. in Berlin ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen, in **Breslau** vorräthig bei **Graß, Barth u. Comp.**, Herrenstraße Nr. 20, **Ed. Trewendt, Max u. Comp.** u. **F. Hirt:**

Die Abgeordneten
v. Vincke und v. Beckerath
in ganzer Figur auf der Rednerbühne.

☛ **Preis à 5 Sgr.** ☚ Wir empfehlen diese von einen Deputirten gezeichneten und sprechend ähnlichen Portraits den vielen Verehrern dieser beiden hochgefeierten Männer.

In **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.**, in **Brieg** bei **Ziegler.**

Hiermit erklären wir unaufgefordert, verbreitete Meinungen zu widerlegen, daß das bis jetzt von Herrn Boltze in Breslau gewalzte Zinkblech in allen Nummern und Dimensionen keinen andern derartigen Fabrikaten nachsteht. Die unterzeichneten Meister des Klemptner-Mittels:

Hennig, Amts-Aeltester, im Auftrage.

Heintzel, Grünhase, Kliesch, Wilke, Diedrich, Georgi, Kipke, Hanke, Jonitz, Vogt, Schön, Mix u. a. m.

Aufnahme im Glassalon. — **Daguerreotyp-Porträts** — Bei jeder Witterung.

von vorzüglicher Schärfe, fertigt täglich von 9—4 Uhr **Ad. Otto,** Atelier im Tempelgarten.

Nothwendiger Verkauf.

Das von der Herrschaft Schmiedeberg abgetrennte, im Landeshuter Kreise belegene Dittersbacher Forstrevier, zu welchem mehrere gegen Erbzins ausgethane Wiesen, und die innerhalb des Forstreviers liegenden Zinsackerstücke, so wie das Jagdrecht auf dem zum Dittersbacher Forstrevier gehörigen Terrain, desgleichen der im Hirschberger Kreise belegene Hohenwaldauer Forst gehören, und welches laut der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 21,501 Rthlr. 2 Sgr. 5 Pf. abgeschätzt worden ist, soll auf

den 28. Oktober d. J.

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Breslau, den 23. März 1847.

Königliches Ober-Landes-Gericht.
Erster Senat.
Hundrich.

Bekanntmachung.

Die der königl. Ritter-Akademie hierselbst zugehörigen beiden Güter-Complexe:

a) Rosenau, Bischdorf und Mankelwitz mit zusammen prpr. 1386 Mrg. 161 □R. Acker, Wiesen, Gräsereien und Hutungen, eine Meile von Liegnitz an der Chaussee nach Jauer, so wie

b) Wolfsdorf und Geyersberg, eine Viertelmeile von Goldberg gelegen, letztere mit zusammen prpr. 1056 Mrg. 87 □R. Acker, Wiesen, Gräsereien, Hutungen,

sollen zu Johannis 1848 im Wege der Submission resp. Licitation anderweitig verpachtet werden.

Pachtlustige erhalten Einsicht der neu aufgenommenen Karten und Vermessungsregister so wie jede erwünschte nähere Auskunft bei dem unterzeichneten Directorium sowohl mündlich als schriftlich; auch sind die gegenwärtigen Pächter, nämlich Herr Generalpächter Erbe in Rosenau und Herr Generalpächter Brase in Wolfsdorf, angewiesen, die Besichtigung der betreffenden Güter jederzeit zu gestatten.

Die Auslegung der Submissions- und Licitations-Bedingungen kann nicht vor dem Spätherbst erfolgen, und wird, so wie die anzusetzenden Submissions- und Licitations-Termine, seiner Zeit öffentlich bekannt gemacht werden.

Liegnitz, den 6. August 1847.

Königl. Ritter-Akademie-Direktorium.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum freiwilligen Verkauf des hier am Blücherplatz Nr. 6 und 7 belegenen, der verehelichten Apotheker Cholewa und den drei Wiedemannschen Kindern Caroline, Gustav und Paul, Geschwistern Wiedemann gehörigen auf 47112 Rthl. 19 Sgr. geschätzten Hauses, haben wir einen Termin auf

den 27. Septbr. 1847 Vorm. 11 Uhr

vor dem Hrn. Assessor Fürst in unserem Parteienzimmer anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 26. Juli 1847.

Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Subhastations-Patent.

Das in dem Fürstenthum Oels und dessen Oels-Bernstädtschen Kreise gelegenen, der Agnes Henrica von Förster gehörige, landschaftlich auf 8593 Rtlr. 23 Sgr. 11⅓ Pf. abgeschätzte Rittergut Neuhaus nebst Zubehör soll im Wege der nothwendigen Subhastation in termino

den 4. Oktober d. J. Vorm. 11 Uhr

in dem Parteienzimmer des Fürstenthums-Gerichts an den Meistbietenden verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur des Fürstenthums-Gerichts nachgesehen werden.

Zugleich wird die ihrer Wohnung nach unbekannte Demoiselle Louise Wuttke in Breslau hiermit eingeladen, in dem obgedachten Bietungstermine zu erscheinen.

Oels, den 29. Januar 1847.

Herzoglich Braunschweig-Oelssches Fürstenthums-Gericht. I. Abtheilung.

Subhastations-Patent.

Das sub Nr. 19 zu Jäschkittel, Strehlener Kreises, belegene, auf 772 Rtlr. abgeschätzte, zur Nachlaßmasse des Müller Anlauf gehörige Mühlengrundstück soll Behufs der Erbtheilung

den 1. September d. J.

zu Jäschkittel subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen.

Strehlen, den 12. Juni 1847.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.
von Bömelburg.

Bekanntmachung.

Das der hiesigen Trinitatiskirche gehörige Haus Nr. 375 auf der hiesigen Burggasse gelegen, im Jahr 1847 massiv erbaut, im besten Zustande, soll an den Meistbietenden unter der Bedingung verkauft werden, daß der Kaufpreis am Tage der Uebergabe mit einem Drittel bezahlt, der Ueberrest aber noch fünf Jahre kreditirt wird.

Hierzu haben wir einen Termin auf den 24. November d. J. im magistratualischen Sitzungszimmer, Nachmittags 3 Uhr, vor dem Herrn Stadt-Syndikus Trost anberaumt, der um 6 Uhr Nachmittags geschlossen wird. Bietungslustige können die übrigen Bedingungen in unserer Registratur, oder bei Herrn Kaufmann Moers einsehen und wird nur noch bemerkt, daß das Haus aus 4 Etagen besteht und gegen 300 Rthl. Miethe bringen kann.

Brieg, den 10. August 1847.

Der Magistrat.

Das alte Schul- und Küsterhaus in Meleschwitz, hiesigen Kreises, von Lehmfachwerk, mit Schindeldach, soll am 28. d. M., Vormittags von 9 bis 11 Uhr, gegen baare Bezahlung und unter der Bedingung des sofortigen Abbruchs und Beseitigung desselben, an Ort und Stelle an den Meistbietenden verkauft werden.

Breslau, den 16. August 1847.

Zahn, Bau-Inspektor.

Auktion. Am 19ten d. M. Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr werde ich in Nr. 9 am Neumarkte, aus einem Nachlasse Gläser, Porzellan, zinnerne und kupferne Gefäße, Wäsche, Betten, Roßhaar-Matratzen, Möbel, andere Hausgeräthe, 2 eiserne Geldkassen, eine Geldwaage und allerhand Vorrath zum Gebrauch, öffentlich versteigern.

Mannig, Auct.-Kommissarius.

Auktion.

Sonnabend den 21sten d. M. Vorm. 9½ Uhr werde ich 700 Ballen à 200 Pfd. Netto gutes gesundes hausbackenes Roggenmehl im Lübbertschen Speicher in der Nikolai-Vorstadt öffentlich versteigern.

Mannig, Aukt.-Commiss.

Auktion. Am 23. d. M., Vorm. 9 und Nachmittags 2 Uhr, sollen in Nr. 32 Tauenzienstraße die zum Nachlasse des Kaufmann Kahn gehörigen Weine, in Gebinden und auf Flaschen lagernd, versteigert werden.

Mannig, Aukt.-Kommissar.

Eine ganz neue, zweckmäßig und dauerhaft gebaute zweigängige Wassermühle, mit amerikanischem Gange und Schneidewerk, an einem stets aushaltenden, starkfließenden Gebirgswasser, in einer höchst angenehmen Gegend, wozu nächst den Wirthschaftsgebäuden, dem vollständigen Inventarium der letzten Ernte, noch 27 Scheffel Acker, Wiese und Garten, ist familienverhältnisse halber für den festen Preis von 12,500 Rthl. baldigst zu verkaufen.

Eine zweigängige Wassermühle ohnweit Jauer, wozu eine neu massiv gebaute, sehr frequente Bäckerei, nebst den Wirthschaftsgebäuden, 7 Morgen Wiese, Teiche, Gärten, nebst der letzten Ernte von 6 Morgen Pachtacker, ist eingetretenen Todesfalles halber für 3000 Rthl. zu verkaufen.

Ernstliche zahlungsfähige Käufer erfahren das Nähere bei Fr. Seidel in Jauer.



H. Herrmann, Brücken-Waagen-Fabrikant, Neue-Weltgasse Nr. 36. Meinen verehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich von heut ab wieder Brücken-Waagen von 1—40 Ctr. Tragkraft in bekannter Qualität vorräthig habe.

Anzeige.

Ein neuer runder Braukessel mit flachem Boden und Ablaßhahn, 1200 Quart pr. Inhalt, circa 6 Ctr. schwer, welcher wegen einer anderweiten Einrichtung einer Dampfbrauerei durch den Unterzeichneten übrig geblieben, steht billig zu verkaufen bei **A. Engelke,** Kupferschmied in Ober-Glogau.

Pensions-Anzeige.

Eine anständige Dame wünscht ein oder zwei Töchter gebildeter Eltern, welche hiesige Schul-Anstalten besuchen sollen, in Pension zu nehmen. Das Nähere wird Herr Probst Heinrich bei St. Bernhardin die Güte haben, zu ertheilen.

Mein bisher unter der Firma

J. Höniger u. Tauber

geführtes **Weingeschäft** en gros und en détail führe ich jetzt unter meiner alleinigen Firma, und bitte ich, das mir bisher gütigst geschenkte Vertrauen noch ferner zu bewahren.

Ratibor, im August 1847.

M. Tauber.

Zu beachten.

Ein in bester Kundschaft stehendes, in einer Provinzialstadt Schlesiens sich befindendes, Kurzwaarengeschäft sowohl en gros als en détail, das einem jährlichen Umsatz am Orte von 6000 Rthl. nachweist, ist Verhältnisse halber zu verkaufen. Hierauf Reflektirende erhalten auf frankirte Anfragen G. B. poste restante Breslau näheren Aufschluß.

Eine neu angelegte Kellerfeuerwerkstatt,

Eingang von der Straße, ist sofort oder Michaelis Weißgerbergasse zu beziehen.

Näheres Nikolaistraße Nr. 48, 1ste Etage.

Eine Buchdruckerei,

verbunden mit einem Kreis- oder Lokalblatte wird zu kaufen gesucht. Offerten mit genauer Angabe der billigsten Bedingungen übernimmt das literarische Commissions-Comptoir von H. Mütze in Wohlau.

So eben ist angekommen:

Henselt, A., Op. 17. Deuxième **Impromptu.** p. Piano. 10 Sgr.

F. E. C. Leuckart in Breslau, Kupferschmied.-str. Nr. 13.

3 Rtlr. Belohnung.

Ein **Zwerg-Pintscher, Hündin,** auf den Namen **Jolly** hörend, braun, auf der Brust einen kleinen weißen Strich, mit etwas langen Ohren, der wegen seiner außergewöhnlichen Kleinheit auffällt, ist den 16ten d. auf der Schweidnitzer Straße abhanden gekommen.

Wer denselben **Schweidnitzer Straße Nr. 29** zurückbringt, erhält obige Belohnung.

Neue holl. Vollheringe

empfing in schöner Qualität und empfiehlt billigst:

Karl Fried. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Wanzen-Tod,

zur augenblicklichen Ausrottung der Wanzen und ihrer Brut, ein in vielen öffentlichen Anstalten und Kasernen als untrüglich bekanntes Mittel, **die Flasche zu 10 Sgr.**

Niederlage für Breslau bei
S. G. Schwartz, Ohlauer Straße Nr. 21.

Altes Eisen

kauft fortwährend in großen und kleinen Quantitäten zu den besten Preisen die Handlung des

Gotthold Eliason,
Reuschestraße Nr. 12.

Kalkstaub,

von bester Qualität und zum billigsten Preise lagert zum Verkauf Matthiasstraße Nr. 5.

Offener Posten.

Ein in der praktischen Oekonomie erfahrner, mit guten Zeugnissen versehener und im Rechnungsfache geübter unverheiratheter Mann von mittlerem Alter, kann als Rechnungsführer und Privat-Sekretair eine gute Anstellung erhalten, wozu sich persönlich oder in frankirten Briefen zu melden in Altwasser, Haus Breslauer Hof, Zimmer Nr. 14.

Brücken-Waagen

in allen Größen empfing und empfehle solche billiger als früher:

Gotthold Eliason,
Reuschestr. 12.

Fliegenwasser,

den Menschen unschädlich, die Fliegen schnell tödtend, indem man ein Stück starkes Druck-Papier auf einen Teller gelegt, stets feucht erhält. **Die Flasche 2½ Sgr.**

Fliegenpapier, das Blatt 6 Pf.

Niederlage für Breslau bei
S. G. Schwartz, Ohlauer Straße Nr. 21.

Baldiges Unterkommen zweier Pensionaire auf den fürstlich von Hatzfeldt'schen Administrationsgütern weiset nach: Herrmann Lewin, Oderstraße Nr. 7, in Breslau.

☞ Ein gewandter Kammerdiener, der in einem gräflichen Hause fungirte, bei der Garde in Berlin gestanden, und auf die achtbarsten Häuser sich beziehen kann, sucht veränderungshalber recht bald ein derartiges Placement. Näheres im Agentur- und Kommissions-Bureau von Alexander und Comp. Antonienstraße Nr. 3a., par terre.

Zwei gebrauchte Flügel,
6 oktav., einer zu 40 und einer zu 55 Thlr., stehen zu verkaufen: Ring, in den 7 Churfürsten, beim Instrumentenbauer.

Verkauf einer laudemialfreien ländlichen Besitzung.

Eine ländliche Besitzung, 1½ Meile von Breslau, am Anhaltepunkt einer Eisenbahn gelegen, **11** Morgen Acker und Gartenland enthaltend, mit freundlichem Wohnhaus, Garten, Scheune ꝛc. und dem nöthigen Inventarium ist unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei **E. Zippel u. Comp.,** Junkernstraße Nr. 27.

Ein Kirschbaum-Billard,

wenig gebraucht und neu überzogen, mit allem Zubehör, vollständig gut, weiset zum Verkauf nach: Pfändt, Kastellan im neuen Theater.

Lehrlings-Gesuch.

Ein gebildeter Knabe kann sich als Lehrling melden beim Goldarbeiter **Büttner,** Neumarkt Nr. 12.

Sehr billige Wohnungen zu zwei, drei und vier Stuben nebst nöthigem Beigelaß, an der Promenade gelegen, weiset nach: **Carl Siegism. Gabriell,** Taschenstr. Nr. 17.

Eine **freundliche Wohnung** von drei Zimmern, einer Alkove, Küche und Beigelaß, ist von Michaelis an zu vermiethen, so wie auch eine **kleinere Wohnung,** Gartenstr. Nr. 23. Näheres beim Wirth daselbst.

Güter-Verkauf.

Ein Rittergut, Liegnitzer Gegend, enthält 1600 Morgen Acker, davon ⅔ Weizenboden, 590 Morgen gut bestandenen Forst und Wiesen, 1500 Stück Schaafe, 80 Stück Rindvieh, die nöthigen Pferde und Zugochsen. 500 Rtlr. Silberzinsen, gute Gebäude, ist unter soliden Bedingungen bald zu verkaufen. Preis 120,000 Rthlr. Desgleichen ein Gut mit 2150 Morgen, meistens Weizenboden, guten Gebäuden und vollständigem Inventarium ist Familienverhältnisse bei einer soliden Anzahlung zu verkaufen. Auch kleinere Rittergüter zu verschiedenen Preisen weise ich zum Verkauf nach. Ein Rustikalgut in einer schönen Gegend des Gebirges mit 300 Morgen Ackerland, 50 Morgen Wiesen, 100 Morgen Laubholz, Forst, guten Gebäuden und Inventarium ist für den Preis von 16,000 Rtlr. bei einer Anzahlung von 4000 Rtlr. zu verkaufen. Ein Dominial-Vorwerk mit circa 500 Morgen Areal ist für den Preis mit 24,000 Rtlr., bei einer Anzahlung von 6 bis 8000 Rtlr. zu verkaufen. Ferner: zwei schöne Stadtmühlen, die sich zu Oelmühlen sehr gut eignen, sind ebenfalls unter sehr soliden Bedingungen zu verkaufen. So auch ein gut gelegenes Haus mit einer eingerichteten Conditorei, welches mit eigener Wohnung und Geschäfts-Lokal noch circa 300 Rtlr. Miethe bringt, ist auch bald zu verkaufen. Darauf Reflektirende erfahren das Nähere auf portofreie Anfragen und gegen Zusicherung einer Courtage, jedoch nur dann, sobald ein Geschäft zu Stande kommt, bei dem Commissionair **G. Franzke** in Liegnitz.

☞ In einer der größeren Kreisstädte, an der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn, ist ein **Spezerei-Geschäft,** mit ganz massivem Wohnhause, dergleichen Hintergebäude, Pferdestall, Garten, auf der belebtesten Straße der Stadt, mit 1000 Rthlr. Anzahlung, zu verkaufen. **Tralles,** Schuhbrücke 66.

Eine herrschaftliche Wohnung im zweiten Stock von 6 Zimmern, Kabinet, Entree und sonstigem nöthigen Beigelaß, nebst Stallung auf vier Pferde und Wagenremise, und

Ein Quartier von 4 Stuben und Bodenkammer, im dritten Stock, sind zu Michaelis d. J. zu vermiethen in dem Hause Nikolastr. Nr. 44, woselbst im 2. Stock das Nähere.

Wohnungs-Anzeige.

Eine renovirte Wohnung im ersten Stock und eine im dritten Stock von 2 oder 3 Stuben nebst Kochstube und Zubehör sind bald oder Michaelis zu beziehen; auch sind möblirte Stuben im ersten wie im zweiten Stock auf jede beliebige Zeit zu vermiethen: Grüne-Baum-Brücke Nr. 2 bei A. Jakel.

Eine freundliche und bequeme Wohnung von 3 Stuben, Alkove, lichter Küche ꝛc., auf der **Schmiedebrücke,** ist Termin Michaelis d. J. zu beziehen. Das Nähere bei dem Eigenthümer, Nikolaistraße in der Kugel, im Spezerei-Laden.

Als Compagnon

wünscht ein wohlhabender Mann in ein bestehendes Geschäft (mit einem Kapital) einzutreten. Anerbietungen werden franco: Nr. 9 poste restante Ohlau erbeten.

Junge Wachtelhunde,

englische Race, kleine Art, sind zu verkaufen am Neumarkt im goldnen Lamm im Hofe links eine Treppe.

Ein ächter Bulldog ist zu verkaufen.
C. G. Schmidt, Taschenstr. Nr. 27 b.

Mäntlergasse Nr. 9 sind einige mittle und eine kleinere Wohnung zu vermiethen, wovon die letzte bald und die andern Termin Michaelis c. zu beziehen sind. Das Nähere hierüber Ring Nr. 46 im Gewölbe.

Zu vermiethen

sind Hummerei Nr. 4 zwei Stuben, eine Küche nebst Zubehör; Näheres erfährt man Schweidnitzer Straße Nr. 39 im Comtoir.

Zum bevorstehenden Jahrmarkte

sind Ring Nr. 50 (Naschmarktseite), 1ste Etage, 2 Zimmer billig zu vermiethen. Näheres ertheilt C. Wiedemann, Ring Nr. 51.

Odervorstadt, Mehlgasse Nr. 2, ist eine freundliche und bequeme Wohnung von drei Stuben, Alkove, Küche und Zubehör zu vermiethen.

☞ Eine Wohnung ist durch Herrn Oppler, Karlsplatz Nr. 4, zu vermiethen.

Zu vermiethen

und Michaelis zu beziehen ist Graupenstraße Nr. 16 eine Tischlerwerkstatt nebst Wohnung.

In dem neuerbauten Hause in der Magazinstraße, vis-à-vis dem märkischen Bahnhofe, sind Wohnungen, bestehend aus 3 Stuben, Kochstube, Entree und Beigelaß zu vermiethen und Michaelis oder Weihnachten zu beziehen. Das Nähere daselbst.

Ein Pferd nebst Plauwagen und Geschirren ist für den Preis von 53 Rtlr. zu verkaufen: Reusche Straße Nr. 23, par terre.

Mittel und kleine Wohnungen

als auch eine Keller-Feuerwerkstatt sind Weißgerbergasse sofort oder Michaelis zu beziehen. Näheres Nikolaistraße Nr. 48, erste Etage.

Ein Grundstück, das sich vermöge seiner Lage und des dabei betriebenen Geschäfts auch zu einer Färberei noch überdies eignet und das bei Betriebsamkeit ohne viele Kosten seinen Mann reichlich nährt, ist veränderungshalber zu verkaufen.

F. H. Meyer, Weidenstr. Nr. 27.

Angekommene Fremde.

Den 16. August. Hotel zum weißen Adler: Oester. Gesandtschaftspriester Zimmermann a. Kopenhagen. Gutsbes. Rehmet a. Golkowitz. Kaufl. v. Bär a. Bielefeld, Meyer a. Hannover, Bielefeld a. Posen, Leitgebel a. Frankfurt a. O., Berel, Eigenth. Kracinski, Beamter Hann u. Schneider Nowakowski a. Warschau. Oberamtm. Braune a. Rothschloß. Oberlieut. Graf von Kospoth aus Halbau. Kammermusikus Haase a. Dresden. Gutsbesitzersohn Hausner aus Schodow. Banquier Busse, Kaufm. Kornfeld u. Part. Schulz a. Berlin. Justiz-Kommiss. Kaiser a. Neustadt. Domänen-Rentmeister Schuhmacher a. Memel. Lieut. Gr. v. Strachwitz a. Neisse. Fr. Konsul Koch und Generalmajor v. Usenhofer a. Stettin. Pfarrer Siczak a. Oesterreich-Schlesien. Pfarrer Slczak a. Duban in Mähren. Kandidat Hudeczek a. Poln.-Ostrau. Maschinist Goldberg aus Oberschlesien. — Hotel zur goldenen Gans: Kammerherr Gr. v. Radolinski a. Posen. Landesält. Unverricht a. Eisdorf. Hauptm. Wehrig a. Löwenberg. OLG.-Rath Gr. v. Beust a. Dresden. Oekonomierath Elsner a. Münsterberg. Gutsb. Gr. v. Morawski a. Großherz. Posen, v. Lipinski a. Jakobine. Fr. v. Koszutska a. Lukowo. Fr. Baron v. Rothkirch a. Bärsdorf. Buchhändler Stockmann u. Kaufm. Wallach a. Lemberg. Kaufl. Schlenker, Ziegler und Staatsrath Kuczynski a. Warschau. Kaufm. Jungblut, Professor Ranke, Partik. Berges, Wolff, Hofkammer-Dir. v. Rabe u. Hauptm. Espagne a. Berlin. Kaufm. Götze a. Leipzig. Gräfin v. Poninska a. Polen. Oberland-Forstmeister Eggerß aus Mecklenburg. Fr. Adelson a. Königsberg. — Hotel zum blauen Hirsch: Kaufl. Schlensog a. Berlin, Büttner a. Sorau, Ebstein a. Karlsruh, Schmoczinsky a. Neisse, Mayer a. Frankfurt. Oekon. Tarnowski a. Posen. Gutsbes. Friedenthal a. Leobschütz, Bieneck a. Neudorf. Apoth. Smielowski aus Ostrowo. Frau v. Rudzinski a. Großherz. Posen. Gymnasiallehrer Franke a. Sagan. — Hotel de Silesie: Gutsbes. v. Poser a. Strenz, Gr. v. Garnier a. Turawa. Kaufl. Cohn a. Rosenberg, Hanke u. Oberarzt Wieland a. Patschkau. Beamter Kleszczynski aus Warschau. Aebtissin v. Packisch a. Tschirnau. Fr. geh. Rath Pistock, Stiffens und Alberti aus Berlin. — Hotel zu den drei Bergen: Gutsbes. Steffen a. Frankfurt a. O. Fr. v. Rothkirch a. Liegnitz. Fr. v. Reichenbach a. Altenburg. Kaufl. Grunow a. Berlin, Philippsohn a. Leipzig. Porträtmaler Freyheym a. Dresden. — Zettlitz's Hotel: Kaufm. Seydel a. Frankfurt a. O. Wirthsch.-Dir. Wagner a. Altenburg in Nieder-Oesterreich. Gutsbes. Baron v. Korff a. Lauditten in Ostpreußen. Opernsänger Schott a. Hamburg. Baumeister Schottstädt a. Hoyerswerda. — Hotel de Saxe: Gutsbes. Graf v. Szembeck b. Siemianitze, Neugebauer a. Grabow. Uhrmacher Neugebauer a. Kempen. Dr. Herrmann. Kaufm. Auerswald a. Dresden. Oberfeuerwerker Weisflog aus Posen. — Rehnelt's Hotel: Kaufm. Ernst aus Oppeln. Gutsbes. Berliner aus Zülz. — Zwei goldene Löwen: Kanzlei-Direktor Mätze aus Posen. Gutsbes. Baron v. Nostitz a. Flachsdorf, Schmidt a. Seifersdorf. Kaufl. Cohn a. Warschau, Pringsheim a. Oppeln, Schulz a. Brieg. — Deutsches Haus: Frau Regimente Siewilinska aus Warschau. Kanzler Lessing u. Kaufm. Henschel a. Wartenberg. Kaufm. Friedenthal aus Beuthen. Steuer-Einnehmer v. Zaionzek a. Lissa. Fr. Apoth. Aßmann a. Oels. — Goldener Zepter: Steuerinsp. Thieme a. Krotoschin. Gutsbes. Richter a. Klodebach, Bar. v. Hunde a. Birkendorf. — Weißes Roß: Maschineninsp. Schottelius a. Gleiwitz. Kaufm. Mugdan a. Lieg nitz. Fabrik. Schmidt a. Langenbielau. Gutsbes. Teichmann aus Deichslau. Goldener Hecht: Kaufm. Schweizer aus Ratibor. — Goldener Baum: Inspektor Mossiers aus Postelwitz. — Goldenes Schwert: Ober-Geometer Porrmann aus Görlitz. Gutsbes. Tirlich a. Guirzk. Lehrer Gran a. Sagan. — Königs-Krone: Kandidat Möller a. Riesnitz. Maler Becker a. Oppeln. Gutsbes. Langenmayr a. Schweidnitz. Fr. Pastor Feige a. Königsbruch.

Privat-Logis. Albrechtsstr. 33: Kaufm. Kuh u. Fräul. Walter a. Berlin. Hüttenp. Chorus aus Gutteng. — Werderstr. 24: Stadtger.-Registr. Selice u. Fr. Kaufm. Seidel a. Frankfurt a. O. Ingen. Meistern a. Buckau bei Magdeburg. — Karlsstraße 30: Kaufm. Torbe a. Krakau. — Karlsplatz 3: Kaufm. Cohn a. Rawicz.

Breslauer Getreide-Preise
am 17. August 1847.

Sorte:	beste		mittle		geringste	
Weizen, weißer	97½	Sg.	90	Sg.	85	Sg.
dito gelber	95	„	88	„	82½	„
Roggen	64	„	58	„	53	„
Gerste	46	„	42	„	37½	„
Hafer	27	„	25½	„	24	„
Raps	95	„	92½	„	87	„

Breslauer Cours-Bericht vom 17. August 1847.

Fonds- und Geld-Cours.

Holl. u. Kais. vollw. Duk. 95½ Gld.
Friedrichsd'or, preuß. 113⅓ Gld.
Louisd'or, vollw. 111½ Gld.
Poln. Papiergeld 98 1/12 Br.
Oester. Banknoten 104 1/12 Br.
Staatsschuldscheine 3½% 93 Gld.
Seeh.-Pr.-Sch. à 50 Thl. 90½ Br.
Bresl. Stadt-Obligat. 3½% —
dito Gerechtigkeits 4½% 97 Br.
Posener Pfandbriefe 4% 102¼ bez.
dito dito 3½% 93¼ Br.

Schles. Pfandbriefe 3½% 98¼ Br.
dito dito 4% Litt. B. 102⅓ Br.
dito dito 3½ dito 95⅓ Br.
Preuß. Bank-Antheilscheine 107½ Br.
Poln. Pfdbr., alte 4% 96 Br.
dito dito neue 4% 95⅔ Br.
dito Part.-L. à 300 Fl. 97½ Gld.
dito dito à 500 Fl. 81 Gld.
dito P.-B.-C. à 200 Fl. 15⅓ Br.
Rss.-Pln.-Sch.-Obl. i. S.-R. 4% 83½ Gld.

Eisenbahn-Aktien.

Oberschl. Litt. A. 4% Volleingez. 108 Br.
dito Prior. 4% —
dito Litt. B. 4% 101½ Br.
Bresl.-Schw.-Freib. 4% 102⅔ Gld. 103 Br.
dito dito Prior. 4% 97¾ Br.
Niederschl.-Märk. 4% 90½ Br.
dito dito Prior. 5% 102¼ Gld. ½ Br.
dito Zwgb. (Gl.-Sag.) —
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderb.) 4% —

Rheinische 4% —
dito Pr.-St. Zus.-Sch. 4%
Köln-Minden Zus.-Sch. 4% 97 5/12 Gld.
Sächs.-Schl. (Drs.-Grl.) Zus.-Sch. 4% 103½ B.
Nsse.-Brieg. Zus.-Sch. 4% 65¼ Br.
Krak.-Oberschl. 4% 79⅓ Br.
Posen-Starg. Zus.-Sch. 4% 85 Gld.
Fr.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch. 4% 72¾ Gld.

Berliner Eisenbahn-Aktien-Cours-Bericht vom 16. August 1847.

Breslau-Freiburger 4% —
Niederschlesische 4% 90¼ Br.
dito Prior. 4% 94¼ Gld.
dito dito 5% 102¼ Gld.
Niederschl. Zweigb. 4% —
dito dito Prior 4½ —
Oberschl. Litt. A. 4% 107⅜ Br.
dito Litt. B. 4% 101 Br.
Wilhelmsbahn 4% 81 Br.
Krakau-Oberschl. 4% 79¾ Br.

Quittungsbogen.

Rheinische Prior.-St. 4% 91¾ bez.

Köln-Minden 4% 97⅞ u. ¾ bez.
Nordb. (Fdr.-Wlh.) 4% 72⅞ bez.
Posen-Stargarder 4% 85½ Br.
Sächs.-Schlesische 4% 103¼ Br.

Fonds-Course.

Staatsschuldscheine 3½% 92⅞ bez.
Posener Pfandbriefe 4% 102¼ bez.
dito dito neue 3½% 93 Br.
Polnische dito alte 4% 96 Br.
dito dito neue 4% 95⅞ Br.

Universitäts-Sternwarte.

16. u. 17. August.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27 11, 40	+ 19, 40	+ 15, 9	2, 0	11° O	heiter
Morgens 6 Uhr.	11, 28	+ 18, 40	+ 13, 8	2, 6	3° NO	„
Nachmitt. 2 Uhr.	11, 34	+ 20, 70	+ 22, 2	7, 5	7° SW	„
Minimum	11, 20	+ 18, 40	+ 13, 8	2, 0	2°	
Maximum	11, 50	+ 20, 90	+ 22, 6	7, 5	8°	

Temperatur der Oder + 18, 4

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.